

WIR HELFEN MENSCHEN

Geschäftsbericht
2020

Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Stiftungsrats-Vorsitzenden	
Niemanden zurücklassen	3
Berichte aus dem Vorstand	
Geschäftsbereich I – Grundsatzfragen, Theologie und Seelsorge, Personal:	
Dem Leben zugewandt	4
Geschäftsbereich II – Eingliederungshilfe: Prägende Erfahrungen eines Jahres	7
Geschäftsbereich III – Altenhilfe und Pflege: Trotz Ausnahmezustand Zukunft gestalten	10
Aus den Regionen	
Altenhilfe Esslingen: Verschiedene Generationen	14
Altenhilfe Reutlingen: Kreative Ideen und fachliche Entwicklung	15
Altenhilfe Leonberg/Stuttgart: Führungsverantwortung gemeinsam tragen	17
Altenhilfe Göppingen: Jetzt auch mit ambulantem Dienst	18
Altenhilfe Ostalb: Fachliche und personelle Neuerungen	20
Altenhilfe Tübingen/Gäu: Bei laufendem Betrieb	21
Behindertenhilfe Ostalb: Menschenwürde auch in Krisenzeiten erhalten	22
Behindertenhilfe/Sozialpsychiatrie Münsinger Alb: Chancen in der Krise	24
Sozialpsychiatrie Schwäbisch Hall: Neue anspruchsvolle Projekte	26
Sozialpsychiatrie Esslingen: Nichts ist so beständig wie der Wandel	28
Die Samariterstiftung in Zahlen · Die Standorte	29
Die aktuellen Bauprojekte	30
Schwerpunktthemen	
Diakonische Unternehmenskultur: Himmlischer Kompass durch die irdische Krise	32
Audit Beruf und Familie: Familienfreundliches Unternehmen	36
Professionalisierung des Einkaufs: Kosten sparen und Nachhaltigkeit fördern	37
Jahreschronik 2020	39
Personalia	50
Die Organe der Samariterstiftung: Vorstand, Stiftungsrat, Stiftungsversammlung	51
Häuser, Einrichtungen und Dienste	
Altenhilfe und Pflege	52
Pflege-Ausbildung	54
Eingliederungshilfe	54
Die Beteiligungen der Samariterstiftung	55

Impressum

Der Geschäftsbericht wird herausgegeben vom Vorstand der Samariterstiftung

Verantwortlich: Pfarrer Frank Wößner, Vorstandsvorsitzender

Redaktion: Gerhard Fezer, Referent für Öffentlichkeitsarbeit

Samariterstiftung, Schlossweg 1, 72622 Nürtingen

Telefon 07022/505-0, Telefax 07022/505-255

hauptverwaltung@samariterstiftung.de

www.samariterstiftung.de

Vorwort der Stiftungsrats-Vorsitzenden

Niemanden zurücklassen



Liebe Leserinnen
und Leser,

zu Beginn der Corona-Pandemie vor mehr als einem Jahr ist das Motto „Leave no one behind“ – lass niemanden zurück – ausgerufen worden. Seitdem haben wir erlebt, dass

zahlreiche Menschen über sich hinausgewachsen sind, zur Bewältigung beigetragen und Verantwortung für andere Menschen übernommen haben.

Welche Bedeutung Pflege in unserem Gesundheitssystem hat, ist in der Pandemie noch einmal eindrücklich klar geworden. Die Menschen in Stadt und Land müssen sich darauf verlassen können, dass sie unabhängig von Ort und Geldbeutel Zugang zu guter Versorgung und guter Pflege haben.

Es gab pandemiebezogen immer wieder Gesten der Wertschätzung; diesen Gesten müssen nun die harten Fakten im Sinne von Gesetzen folgen. Dies ist eine Herausforderung für die Politik auf allen Ebenen.

Mit dem Gesundheitsversorgungsweiterentwicklungsgesetz hat die Bundesregierung ihre pflegepolitische Arbeit für diese Legislaturperiode nun beendet. Ob damit die Reform der Pflegeversicherung mit der Deckelung des Eigenanteils und die Regelung zur Verbesserung der Gehälter zufriedenstellend geregelt wurde, wird sich in der Zukunft erst zeigen.

Im Land hat sich die neue Landesregierung in ihrem Koalitionsvertrag für eine bezahlbare und qualitativ hochwertige Pflege ausgesprochen. Vor allem sollen die Versorgungsstrukturen sektorenübergreifend weiterentwickelt werden. Dass dies wichtig ist, zeigt sich auch in den Angeboten der Samariterstiftung, wo es immer schwieriger wird, zwischen ambulant, teilambulant, teilstationär und stationär strikt zu trennen.

Jedes unserer Häuser, jede einzelne Einrichtung und jeder unserer Dienste ist etwas Besonderes in der Gemeinde vor Ort. Wir arbeiten in enger Verbindung zu den Menschen im Wohnquartier in neun Landkreisen und fördern ein gemeinsam gestaltetes Zusammenleben.

Über 3000 Menschen arbeiten in der Samariterstiftung, darunter 2100 in der Altenhilfe und 800 in der Eingliederungshilfe. Sie kommen aus 47 Nationen, die zu Betreuenden und Pflegenden wahrscheinlich aus genauso vielen Nationen. Das Thema kultursensible Pflege spielt deshalb eine wichtige Rolle in der täglichen Arbeit der Stiftung. Unsere inhaltlichen Konzepte setzen auf offene Häuser, auf Begegnung und Einbindung in das Gemeinwesen.

Gerade in der Krise hat sich gezeigt, wie wertvoll die Quartiersarbeit ist, in der gute Nachbarschaften füreinander sorgen und den Kontakt zu den Menschen halten, egal ob digital oder analog. Im Mittelpunkt dabei steht für uns auch, dass wir niemanden in Einsamkeit zurücklassen wollen.

Wir sind auf gesellschaftliche Solidarität angewiesen, denn nur Veränderung kann Sicherheit für alle Generationen schaffen, gerade jetzt, in der Zeit, in der meine Generation, die sogenannten Babyboomer, ins Alter kommt.

Neben den Auswirkungen der Corona-Pandemie haben wir auch mit der demografischen Krise zu kämpfen. Die heutigen Zahlen machen deutlich, dass Pflegebedürftigkeit nicht nur in der Mitte der Gesellschaft angekommen ist, sondern sie auch maßgeblich prägt. Da wir die zweitälteste Gesellschaft der Welt sind, kann es nicht verwundern, wenn auch der Pflegebedarf weiter zunimmt.

Unsere 3000 Mitarbeitenden der Samariterstiftung arbeiten tagtäglich an passgenauen professionellen Strukturen, um den ihnen anvertrauten Personen so weit wie möglich ein selbstbestimmtes Leben und Arbeiten zu ermöglichen. Stellvertretend für den gesamten Stiftungsrat möchte ich mich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre herausragende Arbeit bedanken. Dies gilt natürlich auch für die vielen engagierten Ehrenamtlichen, die das Leben in den Einrichtungen einfach bunter, lebendiger und vielfältiger machen! Herzlichen Dank!

Brigitte Lösch

Geschäftsbereich I
Grundsatzfragen,
Theologie und Seelsorge, Personal

Dem Leben zugewandt



Ein weiterer Geschäftsbericht in Corona-Zeiten. Ein Jahr, in dem uns Corona beschäftigt hat und zu schaffen gemacht hat. Auch. Gab es zu Beginn noch eine Art Schockstarre mit Fokussierung auf das eine

Thema, so kehrten doch zur Mitte des Jahres auch die anderen Themen wieder zurück ins Blickfeld. Die Mission der Samariterstiftung bleibt dieselbe in der Pandemie wie jenseits der Pandemie: Wir helfen Menschen. Für mehr als 4000 Menschen war es nach wie vor wichtig, gut gepflegt, begleitet, betreut zu werden.

Was unsere Mitarbeiter/-innen in dieser Zeit geleistet haben (und noch leisten), war phänomenal. Der Endlosmarathon der Führungspersonen zwischen Verordnungsflut und Arbeitsschutzdschungel, der kollegiale Zusammenhalt der Teams, das tragfähige Samariter-Wir – das und anderes hat geholfen durchzuhalten. Heute haben wir meist ordentliche Impfquoten und hoffen, dass sich noch mehr Kolleginnen und Kollegen werden impfen lassen. Wir wissen aber – leider – auch, dass die Impfung nicht vor Infektionen schützt. Wir sind zwar jenseits von Eden, aber nicht jenseits der Pandemie. Dennoch soll der Geschäftsbericht kein Corona-Bericht werden. Das Thema wird immer wieder aufblitzen, aber der Blick soll in das Ganze der Stiftung gehen. Der Geschäftsbericht gleicht einem Kaleidoskop, das Ihnen die Möglichkeit gibt, das bunte Bild der Samariterstiftung aus 2020 (und bis heute) wahrzunehmen. Dabei viel Freude und gute Entdeckungen!

Eine Corona-Anmerkung ist mir aber doch noch wichtig. Unsere Konzepte sind konsequent ausgerichtet auf die Menschen, auf die Sozialräume (Quartiere), auf ein buntes und vielfältiges Miteinander, das Selbstbestimmung und Lebensqualität gerade auch für alte Menschen und für Menschen mit Assistenzbedarf möglich macht. Wir setzen deshalb auf offene Häuser, auf Begegnung, auf Einbindung in das Gemeinwesen, auf Ausrichtung am Gemeinwohl. Corona als Krankheit – das war sofort auf dem Schirm. Corona als Geißel des (gemeinsamen) sozialen Lebens und Lernens – das kam erst nach und nach ins Bewusstsein.

Gleichwie: Die Samariterstiftung wird alles tun (und tut es auch in der Pandemie schon), um zu den offenen, dem Leben zugewandten Konzepten zurückzukehren. Das sind wir den Menschen schuldig und uns selbst auch! Und ich bin wirklich zutiefst dankbar für alles, was sichtbar und unsichtbar in unseren Samariterstiften, in unseren Häusern und Einrichtungen gerade auch in der Pandemie an gemeinsamem Leben, an begleitender Achtsamkeit, an befreiender Leichtigkeit von den Kolleginnen und Kollegen möglich gemacht worden ist. Mögen dem Beifallklatschen konkrete, wertschätzende Taten folgen, die von gesellschaftlichem Respekt getragen sind!

Und jetzt schüttele ich das Kaleidoskop. Eindrücke aus einem bewegten Stiftungsjahr. Die **Zertifizierung als gemeinwohlorientiertes Unternehmen** hat die Samariterstiftung zum zweiten Mal erfolgreich absolviert. Damit bringen wir zum Ausdruck, dass Gemeinwohlorientierung und Nachhaltigkeit Themen sind, die wir aktiv verfolgen. Erstmals haben wir ein strategisches Ziel „nachhaltige Samariterstiftung“ implementiert. In Neresheim bauen wir das erste in Bau und Nutzung klimaneutrale Wohnhaus für Menschen mit Assistenzbedarf. Ebenfalls fertiggestellt ist die Berechnung des **CO2-Fußabdrucks** der Samariterstiftung. Um auch in der externen Kommunikation am Puls der Zeit zu bleiben, haben wir den **Internet-auftritt** komplett neu aufgesetzt mit verbesserter Funktionalität und attraktivem Layout.

Auch an der **diakonisch-werteorientierten Ausrichtung der Samariterstiftung** arbeiten



Entwurf für eine Karte aus der Serie „Diakonie ist ...“

wir weiter. Das **Konzept der ethischen Fallbesprechungen** haben wir nochmals überarbeitet. Mit dem „**Himmelsgeflüster**“ haben wir ein niederschwelliges Angebot in der internen Kommunikation etabliert. Und seelsorgerliche Begleitung sowie Gottvertrauen als Lebensressource waren darüber hinaus ein Dauerthema in der Pandemie. Und bald wird es eine sanfte diakonische „Kampagne“ geben mit wunderschönen „**Diakonie ist ...**“-Karten für Inspiration und Reflexion. Mehr zum Thema diakonisches Profil finden Sie im Artikel von Irina Ose ab Seite 32.

Unser **Employer-Branding-Prozess ist abgeschlossen und die Umsetzung läuft**. Am 14. Juni 2021 ist unsere **neue Karriereseite** als Kernelement der externen Kampagne an den Start gegangen. Auch die interne Arbeit läuft aktuell an. Es geht um Unternehmenskultur. Es geht darum, wie wir sind und wohin wir uns entwickeln wollen. Es geht um kulturelle Passung: Wen suchen und brauchen wir und wen eher nicht? Es geht um das **Samariter-Wir**. Das braucht einen langen Atem. Aber es hat – theologisch gesprochen – auch eine große Verheißung.

Wie schon bisher ist die ganz große Aufgabe nach wie vor, gut qualifiziertes Personal in ausreichender Anzahl zu haben und zu bekommen. Unsere zahlreichen Maßnahmen haben wir nochmals gebündelt und zueinander ins Verhältnis gesetzt: Was ist prioritär? Was hilft schnell und was nachhaltig? – Bei unseren **Akquise-Programmen im Ausland** haben wir schon angepasst. Von der (kurzfristig) bedarfsorientierten Anwerbung haben wir umgestellt auf eine (langfristige) kontinuierliche Akquise. Nach längeren Analysen haben wir die Philippinen als weiteres Herkunftsland ausgewählt. Wir freuen uns auf die zukünftigen Kolleginnen und Kollegen, die weit reisen, um hier mit uns die Mission der Samariterstiftung mit Leben zu füllen! Hierher gehört auch die Weiterentwicklung unserer Fortbildungsangebote samt den digitalen Zugängen („**SamBildung**“) und die Modularisierung der Angebote für Kolleginnen und Kollegen, die neu in Führungsaufgaben kommen.

Auch die **Neuordnung des Einkaufs** in der Stiftung haben wir in Angriff genommen. Hier geht es darum, systematisch Skalierungseffek-

te besser zu nutzen, Abläufe zu verschlanken und den operativen Aufwand deutlich zu reduzieren. Begonnen haben wir mit den großen Bereichen Lebensmittel, Wäsche und Reinigung. Mit externer Begleitung und unter Beteiligung der internen Fachleute haben wir analysiert, Qualitäten definiert und schließlich mit transparenten Vorgaben ausgeschrieben. Der erste große Block – der Lebensmittel-Einkauf – ist bereits umgesetzt. Hier werden wir den Status quo Schritt für Schritt weiter optimieren mit einer professionellen Einkäuferin.

Das auf drei Jahre angelegte **Audit berufundfamilie** haben wir erfolgreich abgeschlossen und die Rezertifizierung wird Mitte Juli ebenfalls gemeistert sein.

Die mit Partnern auf den Weg gebrachte **Wanderausstellung „Die Kunst der Nächstenliebe“** adressiert die Frage nach der Würde des Menschen und unseren Umgang mit dem Anderssein. Sehr empfehlenswert!

Die **vernetzte und vernetzende Arbeit im Quartier** und im Sozial- und Lebensraum haben wir mit der **Stiftung Zeit für Menschen** als „zivilgesellschaftlicher Brücke“ trotz der Corona-Einschränkungen mit neuen Formaten, viel Kreativität und noch mehr Ausdauer aufrechterhalten.

Das **Thema Digitalisierung** haben wir in verschiedenen Ebenen auf der Agenda. Ganz praktisch im Tun (z. B. Ausbau der WLAN-Infrastruktur), konzeptionell in der Abstimmung der Themen für die gesamte Stiftung (Prioritäten, Zeitpunkte, Ressourcen) und durch innovative Projekte mit externen Partnern unter dem Aspekt der Weiterentwicklung der digitalen Infrastruktur.

Zwei wichtige Entscheidungen sind ebenfalls in Vorbereitung. Erstens wird aktuell der **Entwurf für eine Satzungsänderung** erarbeitet. Hier braucht es einige Anpassungen, um den aktuellen Anforderungen zu genügen. In diesem Kontext wird auch eine Geschäftsordnung für den Stiftungsrat erstellt und die Geschäftsordnung für den Vorstand entsprechend

angepasst. Zweitens sind die Vorbereitungen für die **Nachfolgeregelung im Vorstand** angelaufen. Dr. Eberhard Goll wird im Oktober 2022 in den Ruhestand gehen, Jürgen Schlepckow folgt im Januar 2023. In einem vom Stiftungsrat eingesetzten Besetzungsausschuss wurden die Ausschreibungen beraten und die Eckpunkte festgezurr. Die Wahl der neuen Vorstandsmitglieder wird im Jahr 2022 erfolgen.

2020 war für die Samariterstiftung ein äußerst bewegtes Jahr. Wir dürfen stolz zurückblicken auf das, was wir gemeinsam geleistet haben, was durch das Samariter-Wir möglich geworden ist. **Alle** haben dazu einen wichtigen Beitrag geleistet. Mit Blick nach vorn gilt, was auch das vergangene Jahr geprägt hat: **Miteinander erreichen wir am meisten; empathisch sind wir am besten; lösungsorientiert entwickeln wir uns zukunftsfähig.** Danke an alle, die dabei sind bei der Umsetzung unserer Mission. Danke an alle, die uns dabei wohlwollend begleiten!

Frank Wößner
Vorstandsvorsitzender



Seife, Handcreme, Engel: Zeichen des Dankes an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für ihr Engagement während der Corona-Pandemie

Geschäftsbereich II Eingliederungshilfe

Prägende Erfahrungen eines Jahres



Zwei Erfahrungen aus dem Jahr 2020 haben sich mir besonders eingeprägt:

1. Mit dem Beginn der Corona-Pandemie musste jede große oder kleine Organisationseinheit ihre Prozesse verändern

und anpassen. Teilweise waren wöchentliche Veränderungen notwendig. Mit der Verordnung des Landes am 18. März 2020, § 1, überschrieben mit „Untersagung der Beschäftigung in Werkstätten für behinderte Menschen und angegliederten Förderstätten“, begann für alle Beteiligten ein massiver Eingriff in die Organisationshoheit. Der Einsatz unserer Mitarbeitenden, um Bewohnerinnen und Klienten zu schützen und gleichzeitig Einschränkungen in Grenzen zu halten, war außerordentlich. Ich kann das gar nicht genug loben und allen Beteiligten dafür danken!

Da bin ich gern ein Samariter.

Viele empfanden das Füreinander-Einstehen als eindrucklichste positive Erfahrung.

2. Mitten in diesen großen Anstrengungen erfuhren wir, teilweise erst mit Blick in unsere Buchhaltung, dass Landkreise über Monate Zahlungen reduzierten oder sogar ganz einstellten. Begründung: wir erfüllten die vertraglichen Leistungen nicht mehr oder nur unvollständig. Das wurde nach viel Intervention dann wieder korrigiert.

Voriges Jahr habe ich geschrieben: „Für eine gute Entwicklung der Natur braucht es dringend auch einen Klimawandel unter den Menschen. Indizien dafür, dass wir in der Samariterstiftung daran grundsätzlich

arbeiten, sind zum Beispiel:

- eine Kultur des Vertrauens im Umgang miteinander und
- Vereinbarungen, bei denen möglichst keiner verliert und niemand über den Tisch gezogen wird“.

Mehr schreibe ich nicht über meine Gefühle.

Blitzlicht finanzielle Entwicklung

Wirtschaftlich ist die Eingliederungshilfe insgesamt mit einem blauen Auge durch die „Corona-Zeit“ gekommen. Spürbar war der Rückgang der Produktionserlöse um 1,7 Millionen Euro. Dafür gab es keinen Ausgleich aus öffentlichen Mitteln. Dennoch konnten die Lohnzahlungen an die Beschäftigten beibehalten werden. Das wurde durch öffentliche Fördermittel zur Sicherung der Arbeitsentgelte der Beschäftigten unterstützt. Finanziell einschneidend war auch der Belegungsrückgang der Tageskliniken für Psychiatrie und Psychotherapie um mehr als 25 Prozent, der aufgrund der räumlichen Corona-Vorgaben unumgänglich war. Auch hier gab es – zumindest bis Ende 2020 – öffentliche Ausgleichszahlungen.

Kosten, die entstehen, weil wegen Abstandsregeln oder Quarantäne kleinere Gruppen mit höherem Personaleinsatz zu bilden waren, oder der Aufwand für zusätzliche Schutzausrüstung wurden in der Eingliederungshilfe bisher nicht erstattet. Um die Abgeltung dieser zusätzlichen Kosten gab es ein sehr unerquickliches Hin- und Herschieben der Verantwortung zwischen dem Land und den kommunalen Spitzenverbänden. Das Land übernimmt nun Verantwortung und bezuschusst die Stadt- und Landkreise mit 14 Millionen Euro. Die kommunalen Spitzenverbände sehen das gleichzeitig als obere Grenze anerkennungs-fähiger Mehrkosten an, sind bisher also nicht bereit zur Mitfinanzierung.

Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes

Diese Erfahrungen gingen zeitlich einher mit einem aufwändigen Umsetzungsschritt des Bundesteilhabegesetzes (BTHG). Seit Januar 2020 wurden die sogenannten existenzsichernden Leistungen aus den Leistungen ausgegliedert und über die Grundsicherung

finanziert. Diese Umstellungen allein erforderten schon einen immens hohen Abstimmungsbedarf in der Leistungsabrechnung und bei den Sozialdiensten.

Das Bedarfsermittlungsinstrument

Das neue Bedarfsermittlungsinstrument für Baden-Württemberg (BEI_BW) wurde auch 2020 noch nicht flächendeckend angewandt. Die Ergebnisse der Bedarfsermittlung bzw. der durch die Leistungsträger durchzuführenden Gesamtplanung entscheiden mit über unser künftiges Leistungsangebot. Auch Mitte 2021 ist nur ein kleinerer Teil unserer Bewohner/-innen und Klienten/-innen im Bereich der ambulanten Assistenzleistungen mit dem neuen Instrument bzw. dessen Anwendung in Kontakt gekommen.

Rahmenvertrag abgeschlossen

Seit Januar 2021 ist der Rahmenvertrag zwischen den 44 Stadt- und Landkreisen und den Verbänden der Leistungserbringer rechtskräftig abgeschlossen. Er ist die Grundlage für ein neues Leistungs- und Vergütungssystem. Bei der Umsetzung – jeder Leistungserbringer braucht neue Leistungs- und Vergütungsvereinbarungen mit dem zuständigen Leistungsträger des Standortlandkreises – stehen sich zwei Zielsetzungen konträr gegenüber: Die einen (der Kommunalverband für Jugend und Soziales sowie manche Landkreise und manche Leistungserbringer) streben eine Umstellung auf ein möglichst ähnliches System wie bisher an. Die anderen greifen die Intention des Bundesteilhabegesetzes auf und wollen mehr Teilhabe auch durch das Vergütungssystem ermöglichen. Das ist auch die Haltung der Samariterstiftung. Dazu sollen die Leistungsvereinbarungen auf einem Zeitbedarf basieren und auch individuelle Bestandteile enthalten können. Der Rahmenvertrag bietet diese Möglichkeit.

Die Gemengelage ist jedoch durch die Bestimmung der 44 Stadt- und Landkreise als Träger der Eingliederungshilfe außerordentlich komplex. Die Arbeit an der Umstellung bindet viele Ressourcen – auch in der Samariterstiftung. Eine vollständige Umsetzung der neuen

Leistungs- und Vergütungsvereinbarungen noch im Jahr 2021 ist völlig unrealistisch. Derzeit wird eine weitere Vereinbarung von Übergangsregelungen ins Jahr 2022 in der Vertragskommission geprüft.

Begleitprojekt zur BTHG-Umsetzung

Die Samariterstiftung beteiligt sich an einem breit aufgesetzten BTHG-Umsetzungsbegleitungs-Projekt des Diakonischen Werks Württemberg (DWW), bei dem mittels einiger Pilotprojekte in den verschiedenen Leistungsbereichen verhandlungsreife Unterlagen erarbeitet werden. Wir sind „Pilot“ für den Bereich Werkstätten für Menschen mit psychischen Erkrankungen im Landkreis Schwäbisch Hall. Zur Sicherstellung der komplexen und vielfältigen Abstimmungsprozesse (innerhalb der Stiftung, im Kontext der Diakonie und unter den verschiedenen Leistungserbringern in den Landkreisen) wurde zum Jahreswechsel in der Samariterstiftung eine projektbezogene Arbeits- und Kommunikationsstruktur eingerichtet. Diese zeigt sich im bisherigen Prozess als sehr wirksam und effektiv. Die Grundstruktur des DWW-Projekts arbeitet mit Kerngruppe und Referenzgruppen. Damit können das Wissen und die Erfahrungen der „Piloten“ in eine breitere interne Öffentlichkeit gebracht und die Arbeitsprozesse simultan aufgesetzt werden. Dies hat sich im ersten Halbjahr 2021 so bewährt, dass wir stiftungsintern ein ähnliches Vorgehen installiert haben. Die internen „Piloten“ sind dabei das Wohnangebot Gartenstraße in Aalen und der sogenannte binnendifferenzierte Bereich in Grafeneck.

Strategiekreis gegründet

Das Liga-BTHG-Projekt ist mit der Einigung auf den Landesrahmenvertrag beendet. Die Liga der freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg befasst sich nun im neu gegründeten „**Strategiekreis Eingliederungshilfe**“ mit den aktuellen politischen Themen rund um das Thema Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes: Wie sieht das Leben von Menschen mit Behinderung bei uns im Land wirklich aus und was sollte sich ändern? – Ich vertrete im Strategiekreis die diakonischen Träger im Auftrag

der Fachverbände Behindertenhilfe und Psychiatrie.

Blick in die Abteilung Informationstechnik

Im Rahmen der Coronakrise wurden die technischen Grundlagen und Rahmenbedingungen für mobiles Arbeiten in der Stiftung erheblich ausgeweitet. Mehr als 30 Prozent zusätzliche Notebooks und Mobiltelefone wurden angeschafft und für den mobilen Einsatz zuhause installiert und konfiguriert. Weiteren Mitarbeitenden, die nur sehr sporadischen Zugriff von zuhause auf das „Samariter-Netz“ benötigen, wurde eine datenschutzrechtlich sichere und einfache Möglichkeit über eine Vielzahl unterschiedlicher eigener Endgeräte ermöglicht.

Mit Beginn der Kontaktbeschränkungen entfielen fast alle Besprechungsmöglichkeiten. So wurde intensiv nach einer schnell umsetzbaren Möglichkeit für Videotelefonie gesucht. Da stiftungsweit bereits eine große Anzahl Häuser auf einer zentralen Voice-over-IP-Umgebung der Firma Cisco zusammengeschaltet sind, fiel die Wahl auf das Produkt „Webex Meetings“, ebenfalls aus dem Hause Cisco. Es bietet eine optimale Integrationsmöglichkeit in die bereits bestehende Plattform. In diesem Zuge wurden auch Videokonferenzräume für mehrere Teilnehmer in einigen Regionen geschaffen, die in Zukunft noch ausgebaut werden sollen.

Zugleich wurde in einigen Pilothäusern eine WLAN-Infrastruktur aufgebaut, die eine gleichzeitige Nutzung von öffentlichem Internet für Bewohner/-innen und Klienten/-innen und eine zukünftige Nutzung des „Samariter-Netzes“ für mobile Dokumentationsarbeitsplätze vorsieht.

Bauen und der Klimaschutz

Wir befinden uns immer noch in einer Phase mit einem im Vergleich zu früheren Jahren verdreifachten Bauvolumen. Bei allen Wohngebäuden, die sich im Bau und in der Planung befinden, wird energetisch der „KfW-55-Standard“ erfüllt. Das bedeutet einen jährlichen Bedarf an Primärenergie, der nur 55 Prozent des Energiebedarfs eines Neubaus entspricht,

der nach den Vorgaben der Energieeinsparverordnung erstellt wurde. Bei der Prüfung des Standards wird gefragt: Wie hoch ist der Gesamtenergiebedarf der Immobilie, wie gut ist die Wärmedämmung der Gebäudehülle? – Das Bauen gemäß KfW-55-Standard wird von der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) finanziell gefördert, um einen Anreiz zu geben, höhere Kosten in Kauf zu nehmen. Im Bauprojekt Neresheim wurde, unterstützt durch externe Beratung, besonderer Wert auf den Umgang mit dem CO₂-Ausstoß gelegt. Die Wohngebäude sind so geplant, dass sie im Betrieb über die Jahre eine CO₂-positive Bilanz haben. Sie werden also mehr CO₂ kompensieren, als sie verursacht haben.

Jürgen Schlepckow
Vorstand Eingliederungshilfe

Geschäftsbereich III Altenhilfe und Pflege

Trotz Ausnahmezustand die Zukunft gestalten



2020 wird in der Pflegebranche als Jahr der Pandemie in die Geschichte eingehen. Inzwischen wissen wir allerdings auch, dass es das Jahr des Beginns der Covid-19-Infektionen war, aber leider nicht wie erhofft das Jahr, in dem wir diese überstanden hatten. Bis heute beschäftigt uns das Virus noch immer täglich. Ständig machen wir neue Erfahrungen, lernen dazu und neue Virus-Varianten kennen.

Trotz allem gab es im Berichtsjahr und bis in die letzten Juni-Tage 2021 auch viele andere Themen. Zum einen auf der **politischen Ebene** in Bund und Land:

Pflegereform: Herumdoktern an Symptomen

Über das **Gesetz zur Weiterentwicklung der Gesundheitsversorgung (GWVG)** hat der Bundestag kurz vor Ende der Legislaturperiode noch eine **Pflegereform** beschlossen. Von den vielversprechenden Eckpunkten, die Gesundheitsminister Jens Spahn im November 2020 veröffentlicht hatte, blieb leider nicht mehr allzu viel übrig. Offensichtlich waren die Interessen in der Regierung sehr heterogen, so dass sich eine Einigung über Monate hinzog und letztlich wohl nur auf dem kleinsten gemeinsamen Nenner möglich war. Statt der seit Jahren geforderten und in Programmen mehrerer Parteien enthaltenen grundsätzliche Reform der Pflege ist nun zum wiederholten Mal ein Herumdoktern an einzelnen Symptomen geworden. Es gibt eine prozentuale Begrenzung der Eigenanteile für die Bewohner/-innen der stationären Pflege, die allerdings mit 5, 25, 45 und 70 %, gestuft nach den Jahren, deutlich

hinter den ursprünglich einmal genannten 700 Euro pro Monat zurückbleibt. Leider konnte man sich auch nicht dazu entschließen, endlich den „Sockel-Spitze-Tausch“ vorzunehmen und die Pflegeversicherung auf eine echte Teilkasko-Versicherung umzustellen. In der Samariterstiftung gibt es schon einige Häuser, bei denen der monatliche Eigenbeitrag mittlerweile schon die 3 000 Euro übersteigt. Die Koppelung zwischen Versorgungsvertrag und der Anwendung eines Tarifvertrages oder kirchlicher Arbeitsvertragsrichtlinien ist für die Branche positiv, für die Samariterstiftung hat er keine Auswirkungen.

Thema allgemeinverbindlicher Tarifvertrag

Für größere Aufregung sorgten im Frühjahr 2021 die Auseinandersetzungen um einen **allgemeinverbindlichen Tarifvertrag** für die Altenpflege. Einige kleinere Verbände, darunter die Arbeiterwohlfahrt (AWO) und der Arbeiter-Samariter-Bund (ASB), hatten mit der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft (Verdi) einen Tarifvertrag ausgehandelt. Die kirchlichen Verbände, Caritas und Diakonie, waren aufgefordert, diesem Tarifvertrag zuzustimmen, damit er dann für die ganze Branche, einschließlich der privaten Träger, als Mindestbedingung gelten sollte. Die zuständige Arbeitsrechtliche Kommission der Caritas stimmte dagegen: Durch die Allgemeinverbindlichkeit dieses Tarifvertrags sah sie den Fortbestand ihres eigenen – auch in der Diakonie praktizierten – Systems der Arbeitsrechtssetzung („Dritter Weg“) gefährdet; außerdem befürchtete sie, künftig Probleme mit der Anerkennung ihrer höheren Personalkosten zu bekommen, wenn der allgemeinverbindliche Tarifvertrag ein niedrigeres Niveau hätte. – Damit war dieser auch von Bundesarbeitsminister Heil favorisierte Weg nicht mehr gangbar. Über die Pflegereform (das GWVG) gilt nun ab dem 1. September 2022 die oben erwähnte Zulassungsvoraussetzung, dass die Pflegeeinrichtungen für ihre Mitarbeitenden Tarifverträge oder kirchliche Arbeitsvertragsrichtlinien anwenden. Dies hat den Vorteil, dass die günstigeren Regelungen bei Caritas und Diakonie nun weiterhin gelten und der Dritte Weg erhalten bleibt. Im Zusammenhang mit der Diskussion, dass Pflegekräfte besser bezahlt

werden müssten, hat das Statistische Bundesamt darauf hingewiesen, dass die Gehälter von Pflegefachkräften in Pflegeheimen seit 2010 um mehr als 38 Prozent gestiegen sind. In der Gesamtwirtschaft waren es im selben Zeitraum nur 21 %. Problematisch sind die starken Unterschiede zwischen den Bundesländern sowie auch zwischen kirchlichen und freigemeinnützigen Trägern auf der einen und privaten Trägern auf der anderen Seite. Die Gehälter in der Diakonie in Württemberg (und damit auch in der Samariterstiftung) liegen im bundesweiten Vergleich an der Spitze.

Personalbemessungsverfahren

Über die Pflegereform kommt es nun auch endlich zur Umsetzung des **Personalbemessungsverfahrens** für vollstationäre Pflegeeinrichtungen. Auf der Basis des Gutachtens von Professor Heinz Rothgang aus Bremen gelten vom 1. Juli 2023 an bundesweit einheitliche Personalanhaltswerte für Pflegehilfs- und Pflegefachkräfte. Sie erhöhen sich mit den Pflegegraden der Bewohner/-innen. Auch die Aufteilung der Arbeit auf die Pflegemitarbeitenden mit verschiedenen Qualifikationen wird vorgegeben. Im Bundesdurchschnitt ergibt sich daraus ein personeller Mehrbedarf von 38 %. Dieser entfällt fast ausschließlich auf ausgebildete **Pflegehilfskräfte**. Fachkräfte werden dadurch entlastet, dass sie Aufgaben an die Kolleginnen und Kollegen delegieren können und so mehr Zeit für ihre eigentlichen Aufgaben haben. Da die Personalschlüssel in Baden-Württemberg bisher schon Personalmengen zulassen, die über den errechneten Soll-Werten liegen (für ein Haus mit 100 Plätzen sind im Land bis zu 52 Vollstellen möglich, im neuen System lediglich maximal 46 Stellen), werden wir als Samariterstiftung (und mit uns viele diakonische und caritative Träger in Württemberg) nicht sehr stark von den neuen Vorgaben profitieren. Zum Glück genießen wir Bestandschutz. Deutlich wird daran, dass es erhebliche Unterschiede in den Arbeitsbedingungen in den einzelnen Bundesländern gibt. Von gleichwertigen Verhältnissen kann bisher überhaupt nicht die Rede sein. Wenn es möglich ist, würden wir gern bei der modellhaften Einführung des neuen Personalbemessungssystems

dabei sein. Durch den veränderten Personalmix mit mehr Assistenz- und Hilfskräften sind Organisationsentwicklungsprozesse erforderlich, um nach Umsetzung dann auch gut weiterarbeiten zu können.

Zusätzliche Fachkraftstellen

Seit 2019 können über das Pflegepersonalstärkungsgesetz (PpSG) **zusätzliche Fachkraftstellen** beantragt werden. Diese müssen nicht von den Bewohnerinnen und Bewohnern bezahlt werden, sondern werden über die Pflegekassen finanziert. Voraussetzung für die Genehmigung ist vor allem die vollständige Besetzung aller vereinbarten Stellen. Bisher haben wir in der Stiftung in neun Pflegehäusern zusätzliche Fachkräfte im Einsatz. Seit dem 1. Januar 2021 ist im Vorgriff auf das neue Personalbemessungs-Instrument die Einstellung **zusätzlicher Pflegehilfskräfte** (einjährig ausgebildet) möglich. Auch die Kosten für diese Stellen werden von der Pflegeversicherung getragen. Das ist im Gesundheitsversorgungs- und Pflegeverbesserungsgesetz (GPVG) geregelt. Damit hätten wir die Möglichkeit, für die Stiftung insgesamt 47 Vollstellen zu beantragen. Für einige Häuser haben wir bereits einen Antrag gestellt oder sind in Vorbereitung. Aufgrund des Mangels an Pflege(fach)kräften ist es uns leider noch nicht möglich, davon mehr Gebrauch zu machen. Mit der Beantragung ist ein relativ hoher Verwaltungsaufwand verbunden. Die Personalsteuerung wird immer komplexer. Zum Glück ist vorgesehen, diese Förderprogramme für zusätzliche Stellen ab dem 1. Juli 2023 in das allgemeine Vertragsrecht zu integrieren.

Nach der Landtagswahl

Nach der baden-württembergischen **Landtagswahl** im März 2021 und der Regierungsbildung waren wir gespannt, was sich im **Koalitionsvertrag** von Grünen und CDU an Regelungen für die Pflege finden würde. Dort sind tatsächlich einige interessante Aussagen zu lesen, u. a. zur Digitalisierung, zur Förderung der Kurzzeitpflege und zur Ausbildung von Pflegehilfskräften, die künftig einjährig und generalistisch sein soll.

Aber auch **in der Stiftung** musste und konnte auch angesichts der erheblichen Ressourcen, die das Krisenmanagement und die Bewältigung der Corona-Krise erforderte, weitergearbeitet werden. Das war nun wirklich nichts für Jammerlappen. Zum einen haben es unsere Häuser und Dienste hervorragend geschafft, die Versorgung, Betreuung und Pflege der Bewohner/-innen, Tages- und Kurzzeitpflegegäste und Klienten/-innen der ambulanten Dienste an 365 Tagen und in der Regel auch über 24 Stunden sicherzustellen. Das ist die Aufgabe der Stiftung, der sich alle verschrieben haben und die alle Mitarbeitenden mit porentiefer Empathie angehen und umsetzen. Zum anderen wurden die übergreifenden Ziele und die Sicherung der Zukunft aber nicht außer Acht gelassen. Einige Beispiele sollen dies verdeutlichen:

Inbetriebnahme neuer Häuser

Das Samariterstift am Rathaus in Leonberg wurde im Februar 2020 in Betrieb genommen und dann – mitten in der Pandemie – das Samariterstift Neuhausen (Juli 2020), jeweils verbunden mit Umzügen ganzer Betriebe (von Zuffenhausen nach Leonberg und vom Wolf-schlugener Pflegeheim Schroth nach Neuhausen). Das Haus in Leonberg ist inzwischen weitgehend ausgelastet, die Aufbauarbeit in Neuhausen ist noch im Gange.

Generalistische Pflege-Ausbildung

Im April 2020 starteten die ersten Auszubildenden in der neuen generalistischen Pflegeausbildung. Die Vorbereitungen waren sehr intensiv. Mittlerweile hat der dritte Kurs nach den neuen Vorgaben begonnen. Wir sind mitten im Übergang vom bisherigen (Altenpflege-Ausbildung) auf das neue System der Pflegefachfrauen und -männer. Langsam funktionieren die Kooperationen mit den Pflegeschulen und den anderen Trägern der praktischen Ausbildung. Neben den Fachkräften werden im Zuge der neuen Regelungen die Pflegehilfskräfte in separaten Klassen unterrichtet. Bei den Azubi-Zahlen in der Stiftung war 2020 gegenüber 2019 nicht der befürchtete und in der Branche festzustellende Rückgang zu verzeichnen. Es gab sogar eine Steigerung (von 252 auf 281). 2021 werden wir

aller Voraussicht nach noch eine höhere Zahl erreichen (bisher schon 242). Dabei nimmt die Zahl der Azubis in der Altenpflegehilfe zu.

Laufende Bauprojekte

Die laufenden **Bauprojekte** beschäftigen die Beteiligten in der Stiftung, bei Architekten/Planern und bei den Standort-Gemeinden bzw. -Städten intensiv. Es waren und sind oft umfangreiche vertragliche Regelungen vorzubereiten, abzustimmen und zu treffen. Die Standortgemeinden bringen sich bei den Neubauten in aller Regel bei den Begegnungsstätten finanziell mit ein. In Ammerbuch, Gärtringen und Geislingen geht es um Modernisierungen zur Anpassung an die Landesheimbauverordnung. In Geislingen steht dabei auch eine Generalsanierung an. Eine Übersicht über die aktuellen Projekte findet sich auf Seite 30/31.

Wohnraum für Pflegekräfte

Ein wichtiger Baustein zur Personalbindung und -gewinnung ist an vielen unserer Standorte der **Wohnraum für Mitarbeitende**. Neue Angebote, in aller Regel durch Anmietung, wurden in Weissach und Ostfildern geschaffen. In Tübingen sind wir eng beteiligt an einem Projekt zur Schaffung von Wohnraum für Auszubildende, der ab September 2021 zur Verfügung stehen soll.

Fachliche Entwicklungen

Zum Glück ist es gelungen, das **Kinästhetik-Projekt** trotz aller Beschränkungen weiterzuführen. Die sechs Modelleinrichtungen konnten schon spürbare Erfolge verzeichnen. Die wissenschaftlichen Begleituntersuchungen laufen und werden bis Ende 2021 bzw. Ende Februar 2022 abgeschlossen. Der Start der zweiten Runde mit weiteren sechs bis acht Häusern ist in Vorbereitung. – Coronabedingt kam die Einführung des Expertenstandards **Beziehungsgestaltung für Menschen mit Demenz** etwas ins Stocken. Jetzt wird aber mit Hochdruck daran weitergearbeitet. Das gilt auch für andere Jahresziele im Bereich Altenhilfe und Pflege, z. B. die Umsetzung des neuen Qualitätsprüfungsverfahrens, die Erarbeitung eines Einarbeitungskonzeptes für

neue Pflegedienstleitungen oder die Implementierung eines palliativen Versorgungskonzeptes in einer Modellregion. – Die **Agenda 2023** wurde fertiggestellt und als Broschüre gedruckt. Sie bildet den Rahmen der fachlichen Entwicklung und der Aktivitäten für die nächsten Jahre.

Digitalisierung

Pflegeeinrichtungen werden zukünftig in die Telematik-Infrastruktur (TI) eingebunden. Mit zwei Einrichtungen (Haus im Park, Dettenhausen, Samariterstift Aalen) nehmen wir an einem Modellprogramm teil. Es geht um die Zusammenarbeit mit anderen Akteuren der Gesundheitsversorgung, z. B. in Form einer elektronischen Patientenakte, eines elektronischen Medikationsplans bis hin zu elektronischen Verordnungen. Dabei sind die datenschutzrechtlichen Vorgaben zu beachten.

Blick in die Zukunft

Wenn wir jetzt, Mitte 2021, in die Zukunft schauen, werden folgende Themen wichtig:

- Wir wollen **die Pandemie und ihre Folgen bewältigen**. Alle sind ziemlich belastet von der vielen zusätzlichen Arbeit, zuletzt vor allem durch das Besuchermanagement und die Testungen. Die Mitarbeitenden in den Häusern, die Ausbrüche von Infektionen zu bewältigen hatten, schildern eindrucksvoll die damit verbundenen Erfahrungen und klagen zum Teil Wochen später noch über die psychischen und körperlichen Folgen. U. a. über das Referat Diakonie und Theologie bieten wir die Unterstützung bei der Aufarbeitung der Geschehnisse an.
- Die Schwierigkeit, geeignete Mitarbeitende zu finden, ist Anlass und Ansporn für Aktionen zur **Mitarbeiter-Bindung und -Gewinnung**. Ein Augenmerk liegt auf der Ausbildung von Pflegefach-, Pflegehilfs- und Hauswirtschaftskräften. Immer mehr Auszubildende kommen aus dem Ausland. Die Maßnahmen zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie gehen in die nächste Runde. Das Employer Branding wird seit kurzem nach außen umgesetzt sowie nach und nach auch intern. Schließlich wird die Fachkraftgewinnung aus dem Ausland
- weiter ausgebaut, indem auch Fachkräfte aus den Philippinen angeworben werden.
- Nachdem die **Modelle zum Arbeitszeitmanagement** (Rahmendienstplan, Joker- und Stand by-Dienste) während der Pandemie ins Stocken geraten sind bzw. nicht umgesetzt werden konnten, muss nun wieder ein Schwerpunkt auf dieses Thema gelegt werden.
- **Neue Häuser gut an den Start bringen:** Als nächstes steht das Samariterstift Riederich im Februar 2022 an. Der Umbau in Ammerbuch soll bereits im dritten Quartal 2021 abgeschlossen werden, so dass dann wieder der Pflegeheim-Betrieb ohne Beeinträchtigungen starten und die stark erweiterte Tagespflege ihren Betrieb aufnehmen kann. In Geislingen und Gärtringen geht es darum, die Umbaumaßnahmen mit möglichst wenigen Reibungsverlusten zu „überstehen“. Und schließlich sind die weiteren Planungen und Bauvorhaben (unter schwierigen Vorzeichen in der Branche) in Zuffenhausen, Münsingen, Sonnenbühl und Altdorf voranzutreiben.
- Ab Anfang 2022 wird die **neue Zuordnung der Regionen** in der Altenhilfe und Pflege umgesetzt. Es gibt dann noch fünf Regionen: Tübingen/Reutlingen, Esslingen/Stuttgart, Böblingen, Göppingen und Ostalb.
- Die Strategie, die **ambulanten Versorgungsangebote zu erweitern**, wird in die Tat umgesetzt. Nachdem in Geislingen im Herbst 2020 ein ambulanter Dienst (SAMARITER Mobil) gegründet wurde, soll im Herbst 2021 der nächste in Ostfildern an den Start gehen. Ab dem 1. Januar 2022 wird dann noch die Diakoniestation Tübingen in die Trägerschaft der Samariterstiftung übergehen. Die Vorbereitungen dafür sind bereits im Gange.
- Modellhafte Implementierung des jüngsten **Expertenstandards Mundgesundheits** mit zwei Einrichtungen (Samariterstift Münsingen und Tagespflege im Dr.-Vöhringer-Heim in Nürtingen)
- Neue **Personalbemessung:** Organisationsentwicklungs-Prozesse rechtzeitig einleiten; Bewerbung um eine Teilnahme an Modellprojekten zur Erprobung des neuen Systems.

Dr. Eberhard Goll

Vorstand Altenhilfe und Pflege

Altenhilfe Esslingen

Verschiedene Generationen

In Neuhausen auf den Fildern (Landkreis Esslingen) steht seit Juli 2020 ein weiteres Pflegehaus der Samariterstiftung. Die ersten 18 Bewohner/-innen waren vom Pflegeheim Schroth im drei Kilometer entfernten Nachbarort Wolfschlugen nach Neuhausen umgezogen. Der Wechsel von einem älteren Heim, das ausschließlich Doppelzimmer angeboten hat (und damit nicht mehr den heutigen Vorschriften genügt) in den Neubau bedeutete eine große Umstellung.

Anfangs waren zwei von fünf Hausgemeinschaften bewohnt, im Herbst 2020 öffnete die dritte Gruppe. Inzwischen konnte weiteres Personal gefunden werden, so dass im August 2021 nach einer weiteren Qualifizierung von Alltagsbegleitungen die vierte 15er-Hausgemeinschaft in Betrieb geht. Insgesamt 75 Plätze bietet das Haus, das mitten in einem neu konzipierten „Quartier für Generationen“ erbaut wurde. Die im Samariterstift wohnenden Menschen verkörpern dabei die ältere Generation, während die Nachbarschaft (ein Kindergarten, zahlreiche von Familien bewohnte Reihenhäuser sowie Wohngruppen für Jugendliche) wesentlich jünger ist.

Auch beim Blick auf die Häuser selbst nimmt man in unserer Altenhilfe-Region Esslingen verschiedene Generationen wahr: Da gibt es außer dem Samariterstift Neuhausen (Baujahr 2020) und dem vor zehn Jahren eröffneten Samariterstift im Nachbarschaftshaus (Ostfildern-Scharnhäuser Park) das Samariterstift Ostfildern im Stadtteil Ruit (Baujahr 1984) und das Dr.-Vöhringer-Heim in Nürtingen-Oberensingen (eröffnet 1955).

Charme haben beide Haustypen: die modernen Einrichtungen, die von Anfang an nach dem Hausgemeinschaftsprinzip mit entsprechender Raumaufteilung gebaut wurden, ebenso wie die in die Jahre gekommenen

Die Häuser der Region:

- Samariterstift Neuhausen
- Dr.-Vöhringer-Heim, Nürtingen
- Samariterstift im Nachbarschaftshaus, Ostfildern
- Samariterstift Ostfildern

393 betreute Menschen

411 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
(einschließlich Teilzeitbeschäftigte),
davon 53 Auszubildende
ca. 165 ehrenamtlich Engagierte

17,306 Millionen Euro Umsatzerlöse

13,268 Millionen Euro Personalkosten

großen Häuser mit breiten Eingangsbereichen und verwinkelten Wegen, mit denen man als Neuling erst nach und nach vertraut wird.

Im Alltag freilich wirken sich die Lebensjahre der Gemäuer recht unterschiedlich aus. Das **Samariterstift im Nachbarschaftshaus** und das **Samariterstift Neuhausen** haben mehrere Hausgemeinschaften, deren Küchen sowohl von der Lage als auch von der Ausstattung her die Alltagsorientierung optimal fördern. Steht eine Alltagsbegleiterin am Herd, so blickt sie in den zentral gelegenen Aufenthaltsbereich und zu den Sofas. Über die Jahre brachten die Hauswirtschaftsleiterinnen viele Anregungen aus der Praxis ein, die zu einem „Idealtypus Hausgemeinschaftsküche“ führten, der nun den Fachleuten in der Hauptverwaltung der Samariterstiftung vorliegt. Sehr detailliert wurde die Anordnung und Ausstattung der Geräte fixiert und der Zugang für Bewohner/-innen erleichtert.



Das **Samariterstift Ostfildern** und das **Dr.-Vöhringer-Heim** blicken auf eine wesentlich längere Geschichte zurück. Die ursprüngliche Bausubstanz wurde bereits mehrmals verändert und den neuen Konzepten angepasst. Aufgaben wie die Erneuerung der Lüftungstechnik, Heizungsanlage, Beschattungsmaterialien tauchen auf und die jeweiligen Lösungen stellen sich als sehr kostspielig heraus. Meistens ziehen sie Folgearbeiten nach sich. WLAN lässt sich nur mit Extra-Aufwand realisieren. Die Herausforderung besteht darin, außer den zwingend erforderlichen Baumaßnahmen auch Renovierungsarbeiten anzugehen, die dem Haus ein frisches Aussehen geben. Ein guter Maßstab ist dabei, wie Angehörige zukünftiger Bewohner/-innen reagieren, wenn sie durchs Haus geführt werden: Was spricht sie an? Worauf werden sie aufmerksam? Der Blick von außen hilft.

Im Dr.-Vöhringer-Heim kann zurzeit die Umgestaltung des Haupteingangsbereichs mit dem Terrassenbereich der Cafeteria beobach-

tet werden. Die ersten Ideen dazu stammen von 2016 und wurden in den vergangenen Monaten modifiziert. Durch Fördermittel der Glücksspirale fiel es leichter, den Anfang zu machen. Zudem wurden im Haus für einige Fenster und Wände neue Vorhänge und Tapeten ausgesucht.

Im Samariterstift Ostfildern sind die Handwerker dabei, einen Friseur- und Fußpflegeraum zu realisieren. Der Heimbeirat setzte sich stark dafür ein und freut sich auf die neue Wohlfühl-oase. Wenn demnächst ein geschützter Bereich eröffnet wird, sind bauliche Maßnahmen beim Glas-Steg erforderlich, der zum Nachbarhaus führt. So kann der angrenzende Dachflächenbereich mitgenutzt werden.

Alle „Facelifting-Aktionen“ werden von den Bewohnerinnen und Bewohnern aufmerksam verfolgt. Baustellen sind per se interessant, und viele Handwerker begegnen den älteren Menschen sehr zugewandt.

Ulrike Schilling

Altenhilfe Reutlingen

Kreative Ideen und fachliche Entwicklung

Mit Schwung und guter Laune sowie Musik auf der steirischen Harmonika startete der Treffpunkt Kutscherhaus im Samariterstift am Laiblinspark mit einem Neujahrs-Früh-schoppen ins Jahr 2020. Die Corona-Pandemie stellte uns dann alle ab März vor neue ungeahnte Herausforderungen mit ständig sich verändernden Verordnungen bis hin zu einem sehr belastenden Ausbruchsgeschehen im Dezember. Gerade deswegen war es wichtig, verschiedene kleine Highlights für die Bewohnerinnen und Bewohner zu planen. Viele neue kreative Ideen sind dadurch entstanden.

Zugleich wurde die fachliche Entwicklung fortgesetzt und z. B. das **Kinästhetik-Projekt**

Die Häuser und Dienste der Region:

- **Samariterstift Münsingen**
- **Samariterstift am Laiblinspark**, Pfullingen, mit SAMARITER Mobil – Ambulante Pflege
- **Samariterstift am Stadtgarten**, Pfullingen

301 betreute Menschen

232 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (einschließlich Teilzeitbeschäftigte), davon 32 Auszubildende

ca. 110 ehrenamtlich Engagierte

10,204 Millionen Euro Umsatzerlöse

7,377 Millionen Euro Personalkosten

in den „Piloteinrichtungen“ Samariterstift am Stadtgarten und Samariterstift Münsingen mit Begeisterung bei den Mitarbeitenden, Bewohnern/-innen und Angehörigen weitergeführt. Die pflegebedürftigen Menschen entwickelten mehr Selbständigkeit, und auch die Anstrengung bei einfachen Bewegungsabläufen wurde reduziert. Ebenso wurden positive Auswir-

kungen auf die Ernährung festgestellt. Die verminderte Belastung der Mitarbeitenden, sei es körperlich oder psychisch, führte zu mehr Zufriedenheit im Berufsalltag. Alle nahmen an einem Grund- und Aufbaukurs teil.

In Kooperation der Pfullinger Stiftung ZEIT FÜR MENSCHEN mit dem Treffpunkt Kutschershaus war ab September die **Ausstellung „Demensch“** mit Cartoons von Peter Gaymann im Samariterstift am Laiblinspark und danach noch in einer Schaufensterreihe in der Stadtmitte zu bewundern. Zwei Vorträge „Humor als Türöffner zur Demenz – Schmunzeln erlaubt“ mit Sylvia Kern von der Deutschen Alzheimer-Gesellschaft und „Mit Demenz im Alltag leben“ mit Margaretha Bross vom Pflegestützpunkt Kreis Reutlingen bildeten das Rahmenprogramm.

Der **Kontakt zu den bürgerschaftlich engagierten Gruppen** wurde weiter gepflegt mit Cafestüble-Team, Holzwerkstatt, Angehörigengruppe und Steuerungsgruppe der Nachbarschaft, einschließlich der „Hallo-Nachbar-Anrufe“ im Quartier Jahnstraße.

Margrit Vollmer-Herrmann



Ein Cartoon von Peter Gaymann



Arbeiten während der ersten Corona-„Welle“ – damals noch mit selbstgenähten Stoffmasken



Grüße einer Pfullinger Schulklasse während des Besuchsverbots



Vor vielen Pflegeheimen fanden das Jahr über Zaungast- bzw. Balkonkonzerte statt – so auch hier im Samariterstift Münsingen

Altenhilfe Leonberg/Stuttgart

Führungsverantwortung gemeinsam tragen

Die Aufstiegs- und Weiterbildungsmöglichkeiten in der Altenpflege sind vielfältig. Doch es ist gar nicht so einfach, Menschen in der Altenpflege zu gewinnen, die Führungsverantwortung übernehmen möchten. Die Gründe dafür sind unterschiedlich. Einer davon ist sicher, dass alle, die in der Altenpflege arbeiten, eine sehr hohe Verantwortung für schutzbedürftige Menschen tragen. In einer Leitungsposition besteht hier ein hoher Belastungsdruck, den Anforderungen gerecht zu werden, da die Ressourcen – vor allem die Personalressourcen – häufig sehr knapp sind. Was also tun?

Jobsharing kann eine Lösung sein, die es manchen Mitarbeitenden erleichtert, in Führungsverantwortung zu gehen. In den vergangenen Jahren haben wir mit diesem Modell Erfahrungen im Rosa-Körner-Stift gesammelt. Zwei Frauen teilten sich dort die Stelle der Hausleitung. Das gab einer erfahrenen Kollegin die Möglichkeit, ihr Wissen gezielt weiterzugeben, und die weniger erfahrene Kollegin hatte die Chance, schrittweise in die Verantwortung der Hausleitungsstelle hineinzuwachsen.

Das Modell hat gezeigt, wie wichtig und hilfreich es sein kann, wenn man sich gegenseitig unterstützt, was Sicherheit und Verlässlichkeit bewirkt. Gerade während der Pandemie war es auf diese Weise möglich, dass auch Führungskräfte einmal durchatmen konnten, da sie die Arbeit vor Ort und ihre damit verbundenen Aufgaben gut aufteilen konnten. So hat dieses Modell mehr als andere Leitungsstrukturen die Möglichkeit für Führungskräfte gegeben, etwas besser „abschalten“ zu können, da die Verantwortung sich mehr verteilt hat.

Deutlich wurde während der Modellphase, dass Jobsharing nur dann gut funktionieren kann, wenn beide Führungskräfte dies wollen, wenn sie einander stark vertrauen, die gleiche Haltung und Zielrichtung haben, sich gut

Die Häuser und Dienste der Region:

- Samariterstift Höfingen
- Samariterstift am Rathaus, Leonberg
- Samariterstift Leonberg
- Seniorenzentrum am Parksee, Leonberg
- Diakonie-Sozialstation Weissach
- Otto-Mörke-Stift, Weissach
- Rosa-Körner-Stift, Weissach

704 betreute Menschen

476 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
(einschließlich Teilzeitbeschäftigte),
davon 53 Auszubildende

ca. 280 ehrenamtlich Engagierte

22,332 Millionen Euro Umsatzerlöse

16,664 Millionen Euro Personalkosten

untereinander abstimmen können und wenn sie nicht miteinander konkurrieren. So kann Jobsharing als Bereicherung und Entlastung erlebt werden. In unserem Projekt ist das sehr gut gelungen.

Während der Corona-Pandemie waren Führungskräfte in besonderem Maße Ansprechpersonen für die Ängste, Sorgen und Fragen der Mitarbeitenden, der Bewohnerinnen und Bewohner und der Angehörigen. Sie waren präsent, mussten viel improvisieren, Unsicherheiten aushalten und sich immer wieder neu orientieren.

Umso hilfreicher war es, dass es in allen Häusern Strukturen gibt, die es ermöglichen, auf Leitungsebene in einem Team zu arbeiten. Eine solche Stärkung der Leitungsteams vor Ort macht es nicht nur leichter, eine Krise gemeinsam durchzustehen, sondern gibt darüber hinaus Perspektiven, um neue Führungskräfte zu gewinnen. Denn so wird deutlich, dass auch auf Leitungsebene Verantwortung geteilt bzw. gemeinsam getragen werden kann.

Darüber hinaus hat sich während der Pandemie auch die Zusammenarbeit zwischen den Hausleitungen in der Region intensiviert, was zusätzlich als unterstützend erlebt wird.

Angelika Herrmann

Altenhilfe Göppingen

Jetzt auch mit ambulanten Dienst

Ende des Jahres 2020 hat in der Altenhilfe-Region Göppingen der ambulante Pflegedienst SAMARITER Mobil seine Arbeit aufgenommen. Seit November haben wir somit ein umfassendes Angebot, das in Geislingen für die gesamte Stadt einzigartig ist.

Unser ambulantes Angebot können wir in Geislingen und im Umkreis von etwa zehn Kilometern anbieten. Damit bieten wir jetzt als einziger Anbieter in der Stadt alles aus einer Hand. Der ambulante Pflegedienst vervollständigt das bisherige Angebot der vollstationären Pflege, der Kurzzeitpflege und der Tagespflege sowie des betreuten Wohnens im Kaisheimer Hof und in den Altenstädter Bronnenwiesen.

Seit Juli 2020 haben wir am Aufbau des ambulanten Dienstes gearbeitet. Dazu konnten wir in Matthias Ehrhardt einen sehr erfahrenen Pflegedienstleiter gewinnen. Er hat es nicht nur verstanden, das Angebot in Geislingen und Umgebung zu präsentieren, sondern auch die Mitarbeiter/-innen sehr gut eingearbeitet und auf die neue Aufgabe vorbereitet.

Die Häuser und Dienste der Region:

- Samariterstift Altstadt
- Samariterstift Geislingen
mit SAMARITER Mobil – Ambulante Pflege
- Samariterstift Gingen
- Samariterstift Wiesensteig

284 betreute Menschen

296 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
(einschließlich Teilzeitbeschäftigte),
davon 36 Auszubildende

ca. 180 ehrenamtlich Engagierte

13,596 Millionen Euro Umsatzerlöse

10,162 Millionen Euro Personalkosten

In Geislingen arbeiten nun der ambulante Dienst und die Tagespflege eng zusammen. Das hat auch den Vorteil, dass die von uns zu Hause betreuten Menschen von denselben Pflegekräften versorgt werden können, denen sie dann wieder in der Tagespflege begegnen.

In der kurzen Zeit des Bestehens hat sich bereits der Mehrwert für die Kundschaft gezeigt. Wir sind nun in der Lage, innerhalb von wenigen Stunden die notwendige Versorgung zu organisieren, wenn es sein muss. Der Wechsel von der ambulanten in die teilstationäre oder stationäre Versorgung ist, wenn Plätze frei sind, nun problemlos möglich.





*Kultur in Corona-Zeiten:
Flur- und Hof-Konzert im Samariterstift Altstadt*

Die Pandemie hat uns in der Region, wie überall, im vergangenen Jahr sehr beschäftigt. Auch wir wurden von den Entwicklungen und den Restriktionen eingeschränkt und waren stark gefordert. Vor allem für unsere Bewohner/-innen war es eine schwere Zeit. In Gingen waren einige von ihnen an Covid-19 erkrankt. Auch in den anderen Häusern kam es zu Quarantänen bei den Mitarbeitenden, aber Gott sei Dank zu keinem Covid-19-Ausbruch.

Das vergangene Jahr war aber nicht nur schwer, denn wir haben so viel Solidarität erlebt wie noch nie. Es gab verschiedenste Auftritte und Aufführungen in unseren Gärten und Höfen. Kirchengemeinden, Vereine und auch einzelne Privatpersonen haben für die uns anvertrauten Menschen und die Mitarbeitenden musiziert, gesungen, getanzt, gelacht und auch viel gebastelt. Auch unsere Gottesdienste haben wir größtenteils die ganze Zeit über feiern können. Wir verlagerten sie kurzerhand ins Freie, solange das Wetter dies zugelassen hat.



Unsere Mitarbeitenden waren in dieser schweren Zeit sehr kreativ. Neue Angebote wurden erdacht, erprobt und umgesetzt – sei es die Möglichkeit, mit Angehörigen via Videotelefonie ins Gespräch zu kommen oder das „Naschwägele“ in Gingen. Für all die Aktionen, das Engagement und das Herzblut sind wir sehr dankbar.

Auch die Zusammenarbeit innerhalb unserer Region wurde im Jahr 2020 gestärkt: Wir haben mit zentralen Unterweisungstagen für alle vier Häuser begonnen und unseren ersten gemeinsamen Alltagsbegleiterinnen-Kurs erfolgreich abgeschlossen. Insgesamt 12 Mitarbeitende haben in Gingen mithilfe kompetenter Lehrkräfte ihre Kenntnisse rund ums Thema Pflege und Hauswirtschaft vertieft.

Thomas Franz

Altenhilfe Ostalb

Fachliche und personelle Neuerungen

Das Jahr 2020 stand nahezu voll und ganz im Zeichen der Corona-Pandemie. Die Einrichtungen und Dienste der Region Ostalb sind überwiegend gut bis sehr gut durch diese Zeit gekommen. Während das Samariterstift am Ulrichsberg in Neresheim nahezu völlig verschont blieb, kam es im Samariterstift Aalen zum Teil zu massiven Covid-19-Ausbrüchen mit umfänglichen Quarantänemaßnahmen, sowohl im Kreis der Bewohnerschaft als auch im Kreis der Mitarbeitenden. Die Krise konnte aber sehr gut überwunden werden.

Im Jahr 2020 startete in der Region Ostalb als Pilotregion ein Projekt zur Einführung eines palliativen Versorgungskonzepts in der Altenhilfe. Mit Nadine Treff vom Referat Altenhilfe und Pflege der Hauptverwaltung als Projektleiterin wird hier das Ziel verfolgt, eine Palliativversorgung Schwerstkranker und Sterbender aufzubauen, Mitarbeitende in diesem Fachbereich zu qualifizieren und die breite Öffentlichkeit sowie die Fachöffentlichkeit entsprechend zu informieren. Für 2022 geplant ist u. a. ein öffentlicher Fachtag „Palliative Versorgungsstruktur – das bietet die Samariterstiftung“.

Die Diakonie-Sozialstation Aalen expandiert weiter: Zum Jahresbeginn 2021 wurde mit dem Angebot unseres ambulanten Dienstes im Samariterstift Ebnat eine weitere Außenstelle eröffnet. Sie erschließt das vordere Härtsfeld. Inzwischen werden dort bereits sechs Klienten versorgt. Angestrebt ist hier die Erweiterung des Einzugsgebiets in Richtung Neresheim (Samariterstift am Ulrichsberg). Damit wäre dann auch das gesamte Härtsfeld erschlossen und die Diakoniestation Aalen mit insgesamt vier Außenstellen flächendeckend in der Region aufgestellt.

Nicht zuletzt war das Jahr 2020 auch geprägt von Personalwechseln in der oberen und

Die Häuser und Dienste der Region:

- Diakonie-Sozialstation Aalen
- Samariterstift Aalen
- Maja-Fischer-Hospiz, Aalen-Ebnat
- Samariterstift Ebnat
- Samariterstift am Ulrichsberg, Neresheim

642 betreute Menschen

276 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
(einschließlich Teilzeitbeschäftigte),
davon 16 Auszubildende

ca. 150 ehrenamtlich Engagierte

12,277 Millionen Euro Umsatzerlöse

9,634 Millionen Euro Personalkosten

obersten Führungsebene der Region, wobei alle freigewordenen Leitungsstellen nahtlos und intern neu besetzt werden konnten: Nach 37 Jahren Mitarbeit im Samariterstift Aalen, davon die letzten 20 Jahre in der Funktion der Hausleitung, habe ich diese abgegeben und bin seither ausschließlich als Regionalleiter für die Region Ostalb zuständig. Zudem ist es meine Aufgabe, mich vor Ort verstärkt um die Aalener Hospizstiftung zu kümmern. – Sylvia Brenner-Merz, ebenfalls seit vielen Jahren bei der Samariterstiftung und zuletzt Hausleiterin im Pflegeheim Samariterstift Ebnat und im Maja-Fischer-Hospiz, hat die Hausleitung im Samariterstift Aalen zum 1. Juni 2020 übernommen, ihre Nachfolgerin in Ebnat ist Petra Stöcker.

Christoph Rohlik



Das im Juni 2017 eröffnete Maja-Fischer-Hospiz im Aalener Stadtteil Ebnat ist die jüngste Einrichtung der Altenhilfe-Region Ostalb der Samariterstiftung

Altenhilfe Tübingen/Gäu

Bei laufendem Betrieb

Ein normales Kleinheim zu einer Einrichtung mit zwei Wohngruppen umzubauen, ohne auch nur einen der 29 Plätze zu verlieren, und gleichzeitig die Tagespflege großzügig auszubauen – das ist ein anspruchsvolles Vorhaben. Das Ganze bei laufendem Betrieb umzusetzen erfordert einiges an Organisations- und Improvisationstalent, Ausdauer, Mut und Durchhaltevermögen.

Nach langer und sorgfältiger Vorbereitung ist das **Samariterstift Ammerbuch** in Entringen im Sommer 2020 dieses Vorhaben angegangen. Schnell war klar, dass nicht nur irgendwo im Haus gebaut werden würde, sondern sich die gesamte Einrichtung in eine Baustelle verwandelte. Das Angebot, während des Umbaus in ein anderes unserer Häuser in der Umgebung umzuziehen, haben alle Bewohner/-innen rigoros ausgeschlagen. So wurden Wände eingerissen, Anbauten hochgezogen, Zimmer eingebaut, Fenster eingesetzt und vieles mehr. Anders als die Mitarbeitenden, deren Geduld manchmal ziemlich strapaziert wurde, blieben die Bewohner/-innen immer interessiert und voller Vorfreude darauf, was da wohl Schönes entstehen würde – und wir sind sicher, dass diese Erwartungen nach Abschluss der Umbauten im Herbst 2021 nicht enttäuscht werden und wir dann ein noch attraktiveres Haus mit einem hervorragenden stationären und teilstationären Angebot haben werden.

*Die Häuser und Dienste der Region:*

- *Samariterstift Dachtel*
- *Samariterstift Ammerbuch*
- *Diakoniestation Dettenhausen*
- *Haus im Park, Dettenhausen*
- *Diakoniestation Gärtringen*
- *Samariterstift Gärtringen*
- *Samariterstift Nufringen*
- *Christiane-von-Kölle-Stift, Tübingen*
- *Samariterstift im Mühlenviertel, Tübingen*

1182 betreute Menschen

*512 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
(einschließlich Teilzeitbeschäftigte),
davon 71 Auszubildende*

ca. 320 ehrenamtlich Engagierte

21,065 Millionen Euro Umsatzerlöse

15,512 Millionen Euro Personalkosten

Mit dem gleichen Ziel planten wir auch die Umbauten im **Samariterstift Gärtringen**, damit die Bauarbeiten 2021 endlich beginnen können. Dort sollen aus drei Wohnbereichen sechs schöne Wohngruppen entstehen. Im **Samariterstift Dachtel** wurde ebenfalls umgebaut. Bis zum Frühjahr 2021 soll aus einer „Außenanlage“ ein Garten entstehen, in dem man pflanzen, ernten, buddeln und genießen kann. Auch hier beobachteten die Bewohner/-innen aufmerksam die Veränderungen.

Eigentlich blieb während der Pandemie kein Haus der Region von Umbaumaßnahmen verschont. Um den Verordnungen gerecht zu werden und trotzdem viele geschützte Begegnungen und Veranstaltungen zu ermöglichen, waren die Führungskräfte und ihre Teams in der Region sehr kreativ. Fensterplätze wurden zu „Fensterl-Plätzen“. Aus Gärten wurden Freiluft-Konzerthallen und -Theater. In Eingangshallen und Begegnungsstätten wurden Gartenhäuschen aufgebaut, um eine gemütliche Besuchsatmosphäre trotz der auferlegten Hygienebedingungen herzustellen. Die Pandemie hat manches erschwert, aber die Freude am Gestalten und Weiterentwickeln hat sie uns nicht nehmen können.

Angela Krohmer

Behindertenhilfe Ostalb

Menschenwürde auch in Krisenzeiten erhalten

Die Corona-Pandemie hat auch auf der Ostalb die Arbeit und die Entwicklung vieler Menschen mit Behinderung zurückgeworfen: eine Region im Krisenmodus. Ab Mitte März 2020 waren die Werkstätten für Menschen mit Behinderung geschlossen. Viele Beschäftigte waren nur noch in den Wohnangeboten untergebracht und von der Außenwelt isoliert.

Wir haben u. a. darauf reagiert, indem in der Werkstatt tätige sowie für die Freizeitangebote zuständige Mitarbeiter/-innen im Bereich Wohnen mitarbeiteten. Die Industrieaufträge wurden von den hauptamtlich Mitarbeitenden und den Betrieben unserer Inklusionsfirma INTEG abgewickelt. Die Essensversorgung wurde durch das Catering der Schulmensa der INTEG von Oberkochen aus organisiert. Die Versorgung – erst mit Masken, später mit Tests – und das Organisieren von Impfungen wurde mit viel Elan und politischem Engagement zeitnah umgesetzt. Die enge Zusammenarbeit mit dem Landkreis und die Unterstützung der Hauptverwaltung in Nürtingen funktionierten gut. Ab Juli 2020 wurden die Werkstätten langsam wieder geöffnet. Eine Kohorten-Trennung – Menschen, die zusammenwohnen, arbeiten auch in der gleichen Konstellation zusammen – besteht bis heute.

Fazit: Wir sind gut durch diese Zeit gekommen. Bei Klienten oder Mitarbeitenden gab es keine Toten zu beklagen und bei den an Covid-19 Erkrankten nur wenige schwere Verläufe, und inzwischen sind die meisten vollständig geimpft. Die psychische und körperliche Belastung für alle war immens, die Umsatzeinbußen in den Werkstätten und zeitweise reduzierte Bezahlung unserer Arbeit durch die Landkreise ebenso. Die Mitarbeitenden hat die geringe gesellschaftliche Wertschätzung ihrer Arbeit in der Behindertenhilfe und Sozialpsychiatrie verletzt. Die Samariterstiftung hat versucht, dies durch

Die Häuser und Dienste der Region:

- **Wohnen:** *Haus am Sohl* in Neresheim, *Haus an der Eger* in Bopfingen, *Haus Bohlstraße* und *Haus Gartenstraße* in Aalen
- **Ostalb-Werkstätten:** *Werkstatt an der Hochbrücke*, *Werkstatt am Albuch* und *Werkstatt am Kocher* in Aalen, *Werkstatt am Ipf* in Bopfingen und *Härtsfeld-Werkstatt* in Neresheim
- **Cafés** *Samocca* in Aalen und Heidenheim
- **Inklusionsfirma INTEG GmbH** in Aalen, Oberkochen und Heidenheim

558 betreute Menschen (ohne INTEG GmbH)
343 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (einschließlich Teilzeitbeschäftigte), davon 28 Auszubildende
ca. 120 ehrenamtlich Engagierte

21,442 Millionen Euro Umsatzerlöse
14,139 Millionen Euro Personalkosten

interne Aktionen der Wertschätzung zu kompensieren. Auch die Werkstattlöhne für unsere Beschäftigten wurden vollumfänglich weiterbezahlt. Mit Solidarität, Disziplin und Kreativität sind wir gut durch die Krise gekommen.

Das Bundesteilhabegesetz (BTHG) bedeutet den Systemwechsel von der Fürsorge zur Teilhabe. Die Umsetzung (von 2017 bis 2023) befindet sich auch in Baden-Württemberg, auf der Grundlage eines neuen Landesrahmenvertrages, in der entscheidenden Phase. Im Ostalbkreis wird die Planung dazu sehr partnerschaftlich zwischen dem Landkreis und den Trägern gestaltet. Das Ziel ist es, eine einheitliche Systematik bei der Erfassung und Bewertung von Bedarfen der Menschen mit Behinderung, den notwendigen Leistungen und den Vergütungen dafür, zu erreichen. Diese Systematik soll praxistauglich und von der Verwaltung zu bewältigen sein, und sie soll dem Geist des BTHG – nämlich einer individuellen Personenzentrierung – entsprechen. Die Menschen mit Behinderung fordern bei dieser Umsetzung zu Recht Mitbestimmung. Bei der individuellen Bedarfsermittlung gibt es coronabedingt Verzögerungen. An einer einheit-

lichen Leistungs- und Vergütungssystematik arbeiten wir gemeinsam mit dem Landkreis.

Unser Übersetzungsbüro für Leichte Sprache findet bundesweit großes Interesse und die Auftragslage für Übersetzungen war nur durch eine personelle Verstärkung zu bewältigen. Ein zertifiziertes Übersetzungs-Team und eine Prüfergruppe von Menschen mit Behinderung arbeiten intensiv an Texten für Broschüren, Flyern und Websites. Die Auftraggeber sind Land und Bund, Kommunen und Kreise, soziale Träger und Kultureinrichtungen. Den Bedarf an Workshops und Schulungsseminaren haben wir erkannt und bieten diese Veranstaltungen für Kunden aus Kommunen, Sozial- und Kultureinrichtungen in Präsenz und online an. Damit ist dieses Projekt zu einem Baustein der Öffentlichkeitsarbeit und des Employer Brandings der Samariterstiftung geworden.

Auch die Erweiterung des Bildungs- und Arbeitsangebotes in den Werkstätten war erfolgreich. Ein neues Produkt – „Der Karton-

baumeister“ – in unserer „Naseweiss“-Linie wird gerade in Corona-Zeiten von der Zielgruppe Kinder gut angenommen (auf dem Youtube-Kanal von „Naseweiss“ ist dazu ein Film zu sehen). Neue Samocca-Kaffees wurden wieder bei der Deutschen Röstergilde mit Auszeichnungen in Gold und Silber prämiert.

Auf Wunsch des Vorstands arbeiten wir beim Thema Bauen und Nachrüsten zur Verbesserung der CO₂-Bilanz der Samariterstiftung an einem neuen Angebot in der Inklusionsfirma INTEG. In Zusammenarbeit mit der Samariter-Energie GmbH werden wir die Neubauten in Neresheim und Bopfingen mit Photovoltaik-Anlagen ausrüsten. Die Anlagen werden in den Werkstätten vorgefertigt und von den Mitarbeitenden der INTEG auf die Gebäude montiert und gewartet. Der erzeugte Strom wird in den Gebäuden selbst verbraucht, überschüssiger Strom wird an andere Häuser der Samariterstiftung weitergegeben.

Michael Schubert



Inklusive Zusammenarbeit: Der in Leichte Sprache übersetzte Text wird durch die Prüfergruppe auf seine Verständlichkeit geprüft.

Behindertenhilfe/Sozialpsychiatrie Münsinger Alb

Chancen in der Krise

Auch in der Behindertenhilfe/Sozialpsychiatrie Münsinger Alb der Samariterstiftung hat die Coronakrise vieles auf den Kopf gestellt und uns mit Herausforderungen konfrontiert, die man sich noch zu Jahresbeginn 2020 nicht hätte vorstellen können. Immer neue Infektionszahlen brachten immer neue bzw. geänderte Verordnungen und forderten von der eingerichteten Taskforce, dem Leitungsteam, fast täglich Anpassungen der hausinternen Konzepte.

Zu Beginn belastete noch das Fehlen von Schutzausrüstung: Müssen Mitarbeitende schutzlos der Infektion ausgesetzt werden, wenn sie Klienten pflegen und versorgen? Ein Schreckensszenario! Entspannung und Erleichterung stellten sich erst ein, nachdem dann für astronomische Preise einige Schutzmasken ergattert werden konnten.

Ein wirklicher Einschnitt und ein echter Test war dann die coronabedingt angeordnete Schließung der Werkstatt. Sie nahm den Beschäftigten die gewohnte Tagesstruktur, die Möglichkeit zu Begegnung, zu Abwechslung und Selbstbestätigung durch Arbeit. Von jetzt auf nachher waren Mitarbeitende aus der Werkstatt bereit, in den Wohnbereichen für personelle Unterstützung für die zum Daheimbleiben gezwungenen Klienten/-innen zu sorgen und im Schichtdienst, auch am Wochenende, mitzuarbeiten. Das gab diesen Mitarbeitenden Einblicke in die Welt des Wohnens, die sie davor nicht hatten – und damit einhergehend ein tiefer gehendes Verständnis in den Arbeitsalltag. Dieses Miteinander schuf Verbindung.

Ein Teil der Mitarbeitenden musste in der Werkstatt aber auch die vorhandenen und termingebundenen Aufträge weiterbearbeiten, um Firmen nicht zu verprellen und um zu zeigen: Die Werkstatt ist auch in der Krise ein zuverlässiger Partner.

Die Häuser der Region:

- Samariterstift Grafeneck
- Haus Brombeerweg, Münsingen
- Werkstatt an der Schanz, Münsingen

159 betreute Menschen

144 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
(einschließlich Teilzeitbeschäftigte),
davon 18 Auszubildende

ca. 50 ehrenamtlich Engagierte

7,853 Millionen Euro Umsatzerlöse

5,866 Millionen Euro Personalkosten

Als die Werkstatt wieder teilweise öffnen konnte, war die Begeisterung allerorts groß: auch bei Beschäftigten, die bisher nicht durch übermäßigen Eifer am Werkstattbesuch aufgefallen waren. Sie erkannten für sich und andere, wie wichtig diese Tagesstruktur ist und dass sie weit mehr bietet als nur Arbeit. Insgesamt entstand der Eindruck: Wir rücken näher zusammen, wir stellen uns als Gemeinschaft der Krise und machen das Beste daraus. Viele Mitarbeitende zeigten auch großes Verantwortungsbewusstsein und schränkten ihre privaten Kontakte ein, um nicht Virusüberträger in die Einrichtung zu werden. Erstaunt haben uns viele der Klienten/-innen, die mit zum Teil bewundernswerter Gelassenheit Einschränkungen, Auflagen, Besuchs- und Ausgangsverbote sowie Verlegungen erduldet haben.

Was bleibt? – Insgesamt war die Corona-Zeit für die Eingliederungshilfe ein Schritt zurück: Inklusion lebt von Begegnung, und genau diese war nicht mehr über bisherige Barrieren hinweg möglich. Es gilt also viel nachzuholen und Begegnungsangebote in der Region zu schaffen oder für Menschen mit Behinderungen zugänglich zu machen. Wir tun das – in der Münsinger Tagesstätte: hier können psychisch kranke Menschen niedrigschwellig miteinander und mit Fachkräften in Kontakt treten und sich zu Aktivitäten oder „einfach so“ treffen und austauschen – mit dem Projekt KKK (Kunst, Kultur, Kreativität): Eine Kunsttherapeutin ergründet bei Klientinnen und Klienten Interessen, Bega-

bungen und Potenziale und erschließt mit ihnen Angebote in der Region

- durch die Partnerschaft mit den für das Biosphärengebiet Schwäbische Alb Verantwortlichen, deren Angebote wir auf ihre Barrierefreiheit prüfen und mit denen wir gemeinsame Bildungs- und Beteiligungsmöglichkeiten auch für Menschen mit Behinderungen entwickeln
- durch koordiniertes Ehrenamt, das in Münsingen kommunale Begegnungsmöglichkeiten und Quartiersarbeit voranbringt.

Leitgedanke ist heute dabei, keine behindertengerechten Angebote speziell für diese Personengruppe zu entwickeln, sondern gleich die Beteiligung an vorhandenen Angeboten anzustreben. Das ist oft aufwändiger, manches Mal frustrierend und braucht langen Atem – aber langfristig kann nur so Inklusion gelingen.

Markus Mörike



Unscheinbare Kartons mit FFP2-Masken,
Marktwert: mehrere tausend Euro



Who is who? Mitarbeitende, kaum mehr voneinander zu unterscheiden.

Sozialpsychiatrie Schwäbisch Hall

Neue anspruchsvolle Projekte

Alle werden jetzt schreiben, das zurückliegende Jahr sei ein herausforderndes gewesen. Das war es in der Region Schwäbisch Hall auch ohne Pandemie! Wir haben neue anspruchsvolle Projekte an den Start gebracht und gehen gleichzeitig in eine noch unklare wirtschaftliche Zukunft.

Unklar heißt nicht, dass wir Angst vor etwas haben. Das Bundesteilhabegesetz (BTHG) wird neue Leistungs- und Vergütungsstrukturen bringen. Von denen wussten wir nicht, wie aus einem beschriebenen Bedarf der betreuten Menschen eine Leistung und damit eine Vergütung abgeleitet werden kann. Wir sehen im Bundesteilhabegesetz und dem zugehörigen Landesrahmenvertrag dennoch eine große Chance für eine personenzentrierte Leistungserbringung: eine einmalige Chance, die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderung an der Gesellschaft besser durchsetzen zu können. Die gesetzlichen Grundlagen sind gelegt – jetzt gilt es gemeinsam mit den Kostenträgern und anderen Leistungserbringern gute neue Strukturen aufzubauen und uns von Altem zu lösen. Das ist immer spannend, wir glauben jedoch an die Chancen!

Das am 22. November 2019 – wenige Monate vor der Pandemie – eröffnete **Haus am Vogelnest** in Crailsheim hat sich schnell etabliert. Der vorher postulierte Bedarf einer Eingliederungshilfeeinrichtung für **älter gewordene Menschen mit seelischer Behinderung** hat sich mehr als bestätigt. Die Zahl der Aufnahmeanfragen übersteigt bei weitem die der zur Verfügung stehenden Plätze. Diese Personengruppe benötigt weniger die klassische Pflege eines allgemeinen Pflegeheims, sondern Unterstützung bei der Teilhabe und bei den Alltagsbezügen. Das können wir unter Eingliederungshilfebedingungen in diesem Haus leisten. Zusätzlich werden wir dort eine Quartiermanagerin einstellen, die die ehrenamtlichen

Die Häuser und Dienste der Region:

- **Wohngruppen** in Obersontheim und Crailsheim
- **Haus am Vogelnest**, Crailsheim
- **Haus Ringstraße 4**, Schwäbisch Hall
- **Tagesstätten** in Schwäbisch Hall, Crailsheim, Blaufelden und Gaildorf
- **Sozialpsychiatrische Dienste** in Schwäbisch Hall, Crailsheim, Blaufelden und Gaildorf
- **Fränkische Werkstätten** in Obersontheim, Crailsheim, Schwäbisch Hall und Gaildorf
- **Café Samocca** in Schwäbisch Hall

549 betreute Menschen

217 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (einschließlich Teilzeitbeschäftigte), davon 16 Auszubildende

ca. 40 ehrenamtlich Engagierte

12,434 Millionen Euro Umsatzerlöse

8,194 Millionen Euro Personalkosten

Strukturen im Quartier unterstützen wird und gleichzeitig den Zugang der Bewohner/-innen zu den gesellschaftlichen und kirchlichen Angeboten unterstützt. Ich werde nicht müde, mich auch an dieser Stelle wieder bei unserem Landkreis für die herausragende Unterstützung bei diesem Leuchtturmprojekt zu bedanken!

Inmitten der Pandemie haben wir am 18. September 2020 unser völlig neuartiges Haus in der **Ringstraße 4** in Schwäbisch Hall eröffnet: eine Wohnstätte für **chronisch psychisch kranke Menschen mit sehr hohem und komplexem Unterstützungsbedarf** – Menschen, die so schwer krank sind, dass sie teilweise geschützt untergebracht werden müssen. Sie waren bisher oft in geschlossenen Pflegeheimen ohne jeden Rehabilitationsansatz untergebracht. In unserer „R4“ beginnt die Rehabilitation mit der Aufnahme. Konzepte wie das Recovery-Modell, in dem der Mensch befähigt werden soll, wieder selbst Verantwortung für sich zu übernehmen, sind dafür die Grundlage. Ein multiprofessionelles Team arbeitet mit den Betroffenen daran, die Gesundheit zu unterstützen und wieder eine gute Lebensperspektive zu entwickeln. Dabei ist

immer so viel Schutz wie nötig gefordert, es soll aber auch so viel Selbstverantwortung und damit Freiheit wie möglich realisiert werden. Die Architektur, die an keiner Stelle an eine geschlossene Einrichtung erinnert, trägt ihren Teil zu einem gelingenden Leben bei.

Dieser rehabilitative Ansatz darf nicht in der „R4“ enden. Es braucht niederschwelligere Anschlussperspektiven. Die **Stiftung Röwisch Social** realisiert ein weiteres Appartementhaus im Wohngebiet Wolfsbühl in Schwäbisch Hall für uns. Hier entsteht wieder hochwertiger moderner Wohnraum zu Sozialmietsätzen, in dem wir ambulant weiter betreuen können.

Zum Schluss noch ein paar Worte zu Covid-19. Durch einen Ausbruch in der psychiatrischen Klinik waren wir sehr früh mit den entsprechenden Fragestellungen befasst. Den 19. März 2020 werde ich nie vergessen: An diesem Tag mussten alle Tagesstätten und Werkstätten schließen. Mehr als 300 Menschen waren ohne Tagesstruktur! Wir haben unseren Auftrag weiterhin ernst genommen, hielten mit allen Menschen Kontakt und gestalteten über die möglichen Notbetreuungsansätze innerhalb sehr kurzer Zeit für fast alle Menschen wieder ein Tagesstrukturangebot.

Trotz des Betreuungsverbots in den Werkstätten wollten wir unsere Gewerbekunden weiter bedienen, was uns auch gelungen ist. Das hat uns viel Anerkennung eingebracht und dazu geführt, dass wir die gewerblichen Umsätze und damit die Löhne der Beschäftigten weitgehend stabil halten konnten.

Durch intensive gemeinsame Anstrengungen, Zusammenhalt, viel Überzeugungsarbeit und das notwendige Quäntchen Glück sind wir, trotz einiger Einträge von außen, ohne jede interne Verbreitung des Virus durch die Pandemie gekommen. Bei allen Entscheidungen zur Umsetzung von Hygieneregeln standen die Lebens- und Arbeitsbedingungen der uns anvertrauten Menschen und unserer Mitarbeitenden immer im Mittelpunkt.

Dank hervorragender Unterstützung durch das Rote Kreuz konnten im Frühjahr 2021 mehr als 400 Klienten/-innen und Mitarbeiter/-innen in der Einrichtung durch mobile Impfteams geimpft werden.

Auf Basis der jetzt durch die sehr hohe Impfquote vorhandenen Sicherheit hoffen wir auf Lockerungen und so viel Normalität wie möglich. Wir wünschen uns sehnlichst das gute Gefühl sozialer Kontakte zurück!

Christoph Holl



Das neue Haus Ringstraße 4 in Schwäbisch Hall

Sozialpsychiatrie Esslingen

Nichts ist so beständig wie der Wandel

Die in der Überschrift zitierte Erkenntnis von Heraklit nimmt uns mit auf den Weg der Veränderung. Wenn wir uns auf alle Eventualitäten vorbereiten wollen, werden wir keine Zeit für das Wesentliche der Gegenwart haben. Das Wesentliche herauszufinden ist dabei oft gar nicht so einfach!

Von neuen rechtlichen Rahmenbedingungen über eine neue Hausleiterin in der Wohnstätte Oberensingen mit einigen neuen Kolleginnen und Kollegen in den Teams dort sowie in der Werkstatt und vielen neuen Klientinnen und Klienten reicht das Spektrum der Veränderung. Dazu noch eine neue „Pandemie-Lage“, die niemand auf dem weihnachtlichen Wunschzettel hatte.

Die erste Infektion mit dem Corona-Virus in Baden-Württemberg wurde am 25. Februar 2020 bei einem Mann aus dem Landkreis Göppingen nachgewiesen. Und ausgerechnet in der Wohnstätte Oberensingen eine Kontaktperson ersten Grades dazu – das war die Premiere ohne Drehbuch. Zum Glück blieben sowohl die Wohnstätte als auch die Werkstatt am Neckar anschließend und bis heute verschont von positiven PCR-Tests mit angeordneten Quarantänemaßnahmen und Mitarbeitenden im „Astronautengewand“.

Zum Jahreswechsel 2020/2021 ist Beatrice Hertel als neue Hausleiterin der Wohnstätte in der Samariterstiftung angekommen. Sie folgt Oktavia Eichel, die wir Ende Oktober in ihren wohlverdienten Ruhestand verabschiedet haben. Die zwischenzeitliche „Stallwache“ im auslaufenden Jahr lag bei mir als Regionalleiter. Frau Hertel kommt aus dem klinisch-psychiatrischen Bereich und freut sich auf ihre neue Aufgabe, in der sie die Menschen längerfristiger als bislang in der Klinik nun im Leistungsbereich der Eingliederungshilfe begleiten kann.

Die Häuser der Region:

- Wohnstätte Oberensingen
- Werkstatt am Neckar, Wendlingen

153 betreute Menschen

57 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
(einschließlich Teilzeitbeschäftigte)

ca. 4 ehrenamtlich Engagierte

4,325 Millionen Euro Umsatzerlöse

2,586 Millionen Euro Personalkosten

Die Teams der Wohnstätte wie der Werkstatt sind durch altersbedingte und andere Fluktuation dynamisch in Bewegung geraten. Auch der kommende Strukturwandel durch die Rahmenbedingungen des Bundesteilhabegesetzes ist ein Auslöser für den begonnenen Veränderungsprozess. In Verbindung mit dem Leitungswechsel in der Wohnstätte und aufgrund anderer Faktoren erfordert diese Dynamik erhöhte Aufmerksamkeit im Führungskontext. Sehr hilfreich und unterstützend ist dabei die Begleitung und Beratung durch Mirjam Soland, die leitende Referentin Personal-, Organisations- und Strategieentwicklung der Samariterstiftung.

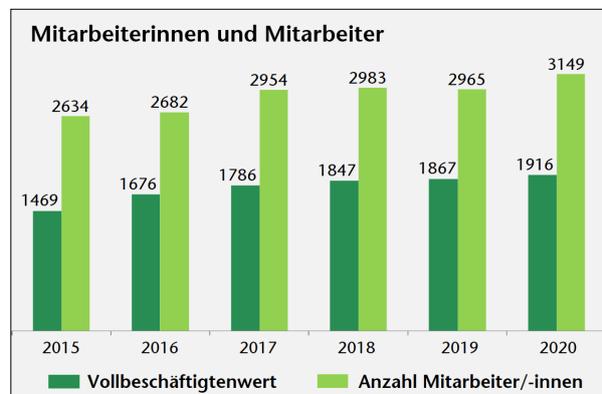
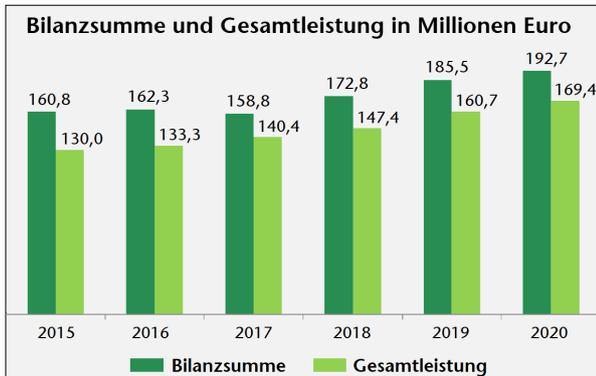
Während in vielen anderen Werkstätten – bedingt durch pandemisch-konjunkturelle Abschwächungen in Teilbereichen der Wirtschaft – kleine und größere Auftragsnöte entstanden sind, konnten wir in der Werkstatt am Neckar in Wendlingen mit einem breit differenzierten Kundenfeld und unterschiedlichsten Auftragsarten etwas entspannter durchatmen. Auch wir haben bei einzelnen Kunden Abgänge bzw. Abschwächungen zu verzeichnen, können dies aber durch aktive Akquise und Ausbau bei anderen Bestandskunden ganz gut kompensieren. Alle Beschäftigten haben ihre Löhne ohne Kürzungen durchgängig erhalten.

Lediglich das Projekt „Inklusion vor Ort“ (IVO) in Zusammenarbeit mit der Firma IST-Metz (Nürtingen) musste in eine Zwangspause gehen, die erst zum Juni 2021 teilweise beendet werden konnte.

Wolfgang Bleher

Die Samariterstiftung in Zahlen

Alle Angaben jeweils einschließlich der Samariter GmbH



Die Standorte



Die Samariterstiftung baut

Ein Dutzend Projekte

Diese Doppelseite gibt einen Überblick über die aktuellen Bauvorhaben samt Eckdaten.

Fertiggestellte Projekte



Neuhausen auf den Fildern (Lkr. Esslingen):
Pflegeheim Samariterstift Neuhausen
– 75 Plätze, Verwaltungsräume vermietet
– Kosten: 11,0 Millionen Euro
– Bauzeit: Dezember 2018 bis Juni 2020



Schwäbisch Hall: Wohnstätte Ringstraße 4
– 24 Plätze für Menschen mit komplexen Hilfebedarfen, davon 10 Plätze bei Bedarf schließbar, Tagesstruktur
– Kosten: 4,4 Millionen Euro
– Bauzeit: Dezember 2018 bis Juli 2020

So viel hat die Samariterstiftung zuletzt jährlich in ihre Bauvorhaben investiert:

2016	8,8 Millionen Euro
2017	6,3 Millionen Euro
2018	24,8 Millionen Euro
2019	18,3 Millionen Euro
2020	18,2 Millionen Euro

Projekte im Bau



Riederich (Landkreis Reutlingen):
Pflegeheim Samariterstift Riederich
– 30 Plätze und Begegnungsstätte,
„TigeR“-Gruppe (Kinder-Tagesbetreuung in anderen geeigneten Räumen), Arztpraxis und 9 Seniorenwohnungen
– Kosten: 5,9 Millionen Euro
– Bauzeit: April 2020 bis Januar 2022



Stuttgart-Zuffenhausen: Ersatzneubau des Pflegeheims Samariterstift Zuffenhausen
– 93 Plätze und Wohnungen
– Kosten: 19,0 Millionen Euro
– Bauzeit: Juli 2020 bis Dezember 2022



Ammerbuch (Landkreis Tübingen):
Umbau des Pflegeheims Samariterstift Ammerbuch zur Anpassung an die Vorgaben der Landesheimbauverordnung
– Kosten: 2,0 Millionen Euro
– Bauzeit: Juli 2020 bis September 2021



- Münsingen (Landkreis Reutlingen): Hospiz**
 – 8 Plätze
 – Kosten: 2,6 Millionen Euro
 – Bauzeit: Juli 2021 bis August 2022



- Neresheim (Ostalbkreis): Ersatzneubauten Härtsfeld-Werkstatt und Samariterstift Neresheim für Menschen mit Behinderung**
 – 54 Plätze in der Werkstatt,
 12 Plätze in der Förder- u. Betreuungsgruppe,
 Tagesstruktur für Senioren
 – 2 Wohnhäuser mit 24 und 16 Plätzen
 – Kosten: 11,3 Millionen Euro
 – Bauzeit: Juni 2020 bis April 2024



- Bopfingen (Ostalbkreis):**
 Ersatzneubau der Werkstatt am Ipf
 – 80 Plätze für Menschen mit Behinderung,
 40 Plätze in Förder- und Betreuungsgruppen
 – Kosten: 8,0 Millionen Euro
 – Bauzeit: Juni 2021 bis August 2022



- Geislingen (Landkreis Göppingen): Sanierung des Pflegeheims Samariterstift Geislingen gemäß den Vorgaben der Landesheimbauverordnung**
 – energetische und technische Sanierung
 – Kosten: 12,0 Millionen Euro
 – Bauzeit: November 2021 bis September 2024

Projekte in Planung



- Gärtringen (Landkreis Böblingen): Umbau des Pflegeheims Samariterstift Gärtringen zur Anpassung an die Vorgaben der Landesheimbauverordnung**
 – Kosten: 2,8 Millionen Euro
 – Bauzeit: September 2021 bis März 2023



- Sonnenbühl (Landkreis Reutlingen): Pflegeheim Samariterstift Sonnenbühl im Ortsteil Willmandingen**
 – 41 Plätze, Tagespflege, Begegnungsstätte und 9 Wohnungen
 – Kosten: 7,7 Millionen Euro
 – Bauzeit: November 2021 bis Juli 2023



- Altdorf (Landkreis Böblingen): Pflegeheim Samariterstift Altdorf**
 – 43 Plätze, Tagespflege, Begegnungsstätte und 9 Wohnungen
 – Kosten: 10,0 Millionen Euro
 – Bauzeit: Oktober 2021 bis Juni 2023

Diakonische Unternehmenskultur in Zeiten der Pandemie

Himmlischer Kompass durch die irdische Krise

In der Corona-Pandemie hat sich in besonderer Weise gezeigt, dass diakonische Unternehmenskultur nicht nur ein äußerlich sichtbares Erkennungszeichen für die Samariterstiftung als diakonische Einrichtung ist, sondern auch von innen heraus Mitarbeitenden den Rücken stärkt, zur Sinnstiftung beiträgt und den fürsorglichen Einsatz für die betreuten Menschen unterstützt. Die Pandemiezeit wurde durch die existenziellen Herausforderungen indirekt sogar zu einem Katalysator diakonischer Unternehmenskultur.

In besonderer Weise gefordert

Die Pandemie hat Mitarbeitende in besonderer Weise herausgefordert. Neben der alle Menschen bedrohenden Gefährdung durch das Virus waren Mitarbeitende der Samariterstiftung sowohl durch ihre Arbeit besonders gefährdet, als auch durch die Sorge für besonders vulnerable Menschen besonders belastet.



Altar bei der Gedenkfeier für die Opfer der Pandemie im Samariterstift Ammerbuch

Zusätzlich brachen in der Pandemie durch Schutzkonzepte bis hin zum absoluten Besuchsstopp und zur Schließung der Werkstätten stützende Strukturen der Aktivierung und Vernetzung weg. Auch die Arbeit wurde durch diverse Schutzmaßnahmen wie z. B. Tests und Desinfizierung umfangreicher. Zur Bedrohung der eigenen Gesundheit und zunehmenden Arbeit kam die Sorge, die uns anvertrauten, besonders vulnerablen Menschen dadurch zu gefährden, indem man das Virus in das System einträgt und damit „Schuld“ am Erkranken oder Versterben von liebgewonnenen Menschen auf sich lädt. In dieser Krisenphase hat sich diakonische Unternehmenskultur mit all ihren Facetten als Möglichkeit erwiesen, Menschen und Systeme zu stützen und zu stabilisieren und somit eine Perspektive in der Krise zu vermitteln.

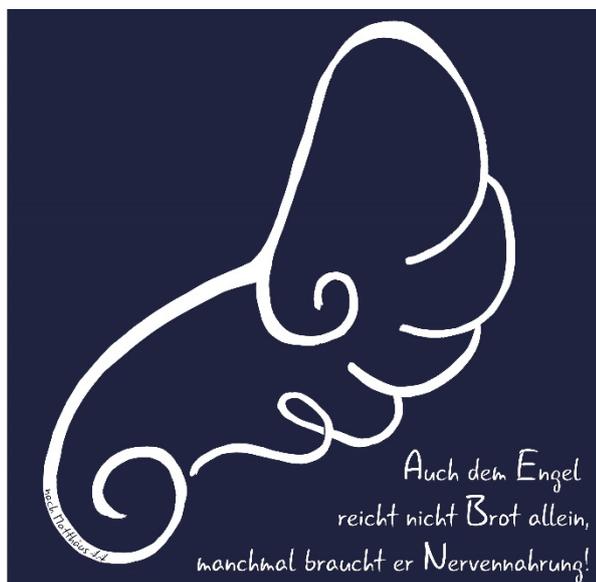
Theologische Grundlage der Überlegungen

Theologische Grundlage ist die göttliche Zusage (Gen 8,22): „Solange die Erde besteht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.“ Diese Zusage gilt auch dann, wenn das Leben sich von der schweren Seite zeigt. Ihre Unverbrüchlichkeit wird durch den Regenbogen symbolisiert (Gen 9,17), als Sichtbarwerden der göttlichen Fürsorge, in die alle Menschen hineingenommen sind. Gottes Zusage gilt – und zwar nicht erst am Ende der Tage, sondern schon jetzt, auch mitten in der Pandemie. Auch jetzt scheint der göttliche Himmel auf, in allem Fragmentarischen, erfahrbar für uns Menschen! Alles, was von Seiten des Referats Diakonie und Theologie entworfen und umgesetzt wurde, ist durchdrungen von dieser eschatologischen Grundbotschaft: Der göttliche Himmel ist schon jetzt (aber eben auch noch nicht vollkommen und dauerhaft!). Es ging also darum, Wege zu finden, Menschen diese Botschaft erfahrbar zu machen (Mitarbeitenden, Bewohnern/-innen, Klienten/-innen), für sie himmlische Leichtigkeit in aller irdischen Schwere aufblitzen zu lassen und in kaum erträglicher Erdschwere Menschen zu stützen und zu stärken. Kurz gesagt: **Die Samariterstiftung durch die Pandemie zu steuern, bedeutete auch, mit einem himmlischen Kompass durch die irdische Krise zu navigieren!**

Mitarbeitenden den Himmel erfahrbar machen – Mitarbeitende stärken

Mitarbeitende stehen sowohl durch die Pandemie direkt als auch durch die besondere Gefährdungssituation und Arbeitsbelastung unter Druck. Ein diakonisches Unternehmen zeichnet sich dadurch aus, dass es auch seinen Mitarbeitenden gegenüber diakonisch erfahrbar wird, dass Oasenkultur Raum bekommt (vgl. zur Thematik der Oasenkultur Helke Rickers Konzept zur Profilbildung in diakonischen Einrichtungen: Helke Ricker: Sinne schärfen – Sinn finden – Sinn stiften. Profilbildung in diakonischen Einrichtungen, Stuttgart 2019).

Diakonische Unternehmenskultur wurde für Mitarbeitende erfahrbar in individuellen Seelsorgeangeboten, in seelsorgerlichen und stützenden Konzepten, durch Krisenintervention, sinnstiftende Materialien und Deutungsangebote sowie als Zeichen der Wertschätzung und Ermutigung durch ein jährliches Dankesgeschenk mit dem Bewahrungswunsch (2020) und dem Dank, anderen engelähnlich erfahrbar geworden zu sein (2021). Zugrunde liegt die Überzeugung, dass Mitarbeitende im Sinne der Oasenkultur nicht nur Sender/-innen, sondern auch Empfänger/-innen diakonischer Unternehmenskultur sind. Nur das, was Mitarbeitenden wohlthuend erfahrbar wurde, kann weitergegeben werden.



Die Karte der Dank-Aktion 2021

Seelsorgetelefon

für Klient*innen & Mitarbeitende

- Haben Sie **Sorgen**?
- Brauchen Sie jemanden zum **Reden**?
- **Belastet** Sie die Situation?



Montag bis Freitag, 13 bis 16 Uhr

Telefonnr.: 07022 – 505 522

Auch Ihr Pfarramt können Sie erreichen:

Evangelisch:

Pfr. Klaus Anthes & Pfr.in Henrike Frey-Anthes

Telefon: 0791 – 94674 121

Katholisch:

Pfarrer Thomas Hertlein

Telefon: 0791 – 62 75

Wir sind für Sie da!

SAMARITER 
STIFTUNG

Individuelle Seelsorge: Seelsorgetelefon (werktätlich April bis Juni 2020 mit Pfarrern/-innen und Diakonen/-innen), Seelsorgeangebot für Mitarbeitende und Führungskräfte (Gesprächsangebot von Pfarrerin Ose)

Seelsorgerliche und stützende Konzepte, Krisenintervention: Wiedereingliederungsgespräche nach Covid-19-Infektion zur Prävention möglicher „Second Victims“, Aufarbeitung nach Infektionsgeschehen mit Teams und Führungskräften

Sinnstiftende Angebote: wöchentlich schriftliche Andachten im Intranet (22 von März bis August 2020), wöchentliche Video-Andachten für die Hauptverwaltung (seit Herbst 2020), wöchentliches „Himmelsgeflüster“ (seit November 2020) im Intranet und als Aushang vor Ort

Dankesgeschenke 2020 und 2021 (wertschätzende materielle und ideelle Stärkung)

Mitarbeitende dazu befähigen, Himmel erfahrbar zu machen

Corona hat die Arbeitsbelastung vor Ort verändert. Die Stärke der Einrichtungen, Dienste und Häuser der Samariterstiftung – ihre gute Vernetzung mit dem lokalen Kontext und mit

Ehrenamtlichen – brach durch die Schutzkonzepte und Hausschließungen weg. Was sonst an Impulsen und Stärkung im Alltag durch diese Kontexte den betreuten Menschen zugutekommt, musste nun auch von hauptamtlich Mitarbeitenden übernommen werden. Zusätzlich brachte die Pandemie neben der allgemeinen Verunsicherung einen zusätzlichen Arbeitsaufwand mit sich (Desinfizieren, Nachverfolgungen, Testen und vieles mehr). Mitarbeitende standen vor der Aufgabe, neben aller fachlichen Arbeit zusätzlich vermehrt verunsicherte Bewohner/-innen und Klienten/-innen zu stabilisieren. Diakonische Unternehmenskultur in unterschiedlicher Ausprägung hat hierbei einen wertvollen Dienst geleistet.

Das Referat Diakonie und Theologie hat in enger Absprache mit den Mitarbeitenden vor Ort Material für den Bedarf entwickelt, das direkt, nahezu ohne Vorbereitungsaufwand, angewendet werden konnte und es somit Mitarbeitenden ermöglicht, Menschen sinnstiftend zu aktivieren und in Krisen aufzufangen.

Zusätzlich ging die Schulung von Mitarbeitenden weiter, aufgrund der Infektionslage in Form von Inhouse-Modulen. Vor allem Schulungen zum Umgang mit Sterben und Tod wurden vermehrt nachgefragt und durchgeführt.

Direkt anwendbares Material zur Aktivierung und Stabilisierung: 29 inhaltliche Andachtsimpulse zu Andachtsbaukasten sowie verschiedene liturgische Elemente, Segen pflücken, sehr ausführliche Kirchenjahresbegleiter, Material zur App Canticum zum Evangelischen Gesangbuch

Mitarbeitendenschulungen, seelsorgerliches Schulungsmaterial: Inhousemodule zu Umgang mit Sterben und Tod, Material, um stärkende Gespräch zu führen, Material für Zimmerandachten, Andachtsbaukasten – pädagogischer Rahmen

Feiern: Material für Abschiede/Ausegnungen unter Pandemiebedingungen, Gedenkfeiern zur Aufarbeitung von Infektionsgeschehen

Leider waren auch Häuser und Dienste der Samariterstiftung von Corona-Ausbrüchen betroffen und mit dem Versterben von – und der Trauer um – Menschen konfrontiert. In dieser Zeit nahe beim Menschen zu bleiben, ist eine große Herausforderung. Hierfür hat das Referat Diakonie und Theologie Material zur Verfügung gestellt. Auch im Rahmen des bundesweiten Gedenktags für die Opfer der Pandemie fanden in den Häusern Gedenkfeiern statt.



Das Himmelsgeflüster hörbar machen

Nicht zuletzt sind vor allem die uns anvertrauten Menschen von der Pandemie massiv bedroht. Sie gehören in großer Zahl zu dem vulnerablen und durch Corona besonders bedrohten Personenkreis. Neben allen medizinischen und hygienischen Schutzkonzepten ist es darum wichtig, ein seelisches Schutzkonzept anzuwenden. Diakonische Unternehmenskultur mit seelsorgerlichen Angeboten, mit stärkenden Impulsen, mit sinnstiftenden und deutenden Inhalten macht Menschen erfahrbar, dass es mehr gibt als den schweren Pandemie-Alltag. Dieses Aufgehobensein im generationen-, kulturen- und milieuüberschreitenden christlichen Glauben gerade auch in Zeiten des Social Distancing mit seinen Botschaften der göttlich unverbrüchlichen Zusagen des Bundes und der Liebe erweitert wohlthuend den eigenen Kontext. Es beheimatet oder – um es mit einem der Angebote zu sagen – es macht den Himmel mitten auf der Erde erfahrbar, gerade auch in den allzu irdischen Coronazeiten, es bringt sozusagen das Himmelsgeflüster zum Klingen.

Seelsorgerliche Angebote: Seelsorgetelefon (werktätlich April bis Juni 2020 mit Pfarrern/-innen und Diakonen/-innen), geschulte Mitarbeitende, die stärkende Gespräche im Alltag führen

Sinnstiftende Angebote und Rituale:

Andachten im Haus und in der Hausgemeinschaft, Zimmerandachten, Rituale mit Hilfe des Andachtsbaukastens (Material wöchentlich und zu allen kirchlichen Feiertagen von März bis Juli 2020), Kirchenjahresbegleiter mit Aktivierungen und Andachtsimpulse für den Andachtsbaukasten, Segenpflücken, Himmelsgeflüster (wöchentlich seit November 2020)

Seelische Schutzkonzepte: Rituale als Stabilisierung, stärkende Gespräche, regelmäßige Andachten in Hausgemeinschaften, im Haus oder auch individuell im Zimmer, Rituale beim Abschied, sinnstiftende Deutungsangebote



Ein Beispiel für das „Himmelsgeflüster“

Ein erstes Resümee

Auch wenn die Pandemie noch nicht zu Ende ist, so beginnt bereits die Reflexion. Vermehrt sind Einrichtungen, Dienste, Häuser und Teams vor Ort an der Aufarbeitung der Pandemiezeit. Es wird analysiert, welche ethischen Herausforderungen zu bewältigen waren, wo Seelsorgekonzepte gegriffen haben oder weggebrochen sind, wie eine gute Abschiedskultur aussieht. Aus der Pandemie wird gelernt, um diakonische Unternehmenskultur besser und stützender in die Konzepte zu integrieren.

Mitarbeitende aller Ebenen und Bewohnerinnen und Bewohner, Klientinnen und Klienten haben die Erfahrung gemacht, wie wohlthuend und stützend gelebte diakonische Unternehmenskultur gerade auch in Zeiten der Verunsicherung und Bedrohung ist und dass es trotz der Arbeitsbelastung sinnvoll, wertvoll und – aufs Ganze betrachtet – entlastend ist, Zeit und Energie in diakonische Unternehmenskultur zu investieren, im Sinne der Menschen, die bei uns arbeiten und bei uns leben! Diakonische Unternehmenskultur stärkt, ist ganzheitlich erfahrbar und ermöglicht Selbstwirksamkeitserfahrungen.

Pfarrerin Irina Ose

Audit Beruf und Familie

Familienfreundliches Unternehmen

Bereits vor drei Jahren hat die Samariterstiftung das Thema „Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Privatleben“ als wichtigen Bestandteil der Personalpolitik erkannt und sich auf den Weg zu einem familienfreundlichen Unternehmen gemacht. Nun stand die Rezertifizierung an – ein Anlass, um auf das bisher Erreichte zurückzublicken.

Die Zertifikatsverleihung in Berlin im Jahr 2018 war der Startschuss für eine Reihe von Maßnahmen, die im Lauf der vergangenen drei Jahre begonnen bzw. umgesetzt wurden: Unter Einbeziehung eines externen Arbeitszeitberaters wurde eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe eingerichtet. Ihr Ziel ist eine verlässliche Dienstplangestaltung mit familien- und lebensphasenbewussten Arbeitszeitmodellen, die die Balance zwischen den Erfordernissen der Organisation und den Interessen der Mitarbeitenden sicherstellt. Gemeinsam mit den Dienstplanverantwortlichen wurden hausspezifische Handlungsschemata für ein Ausfallmanagement sowie eine Rahmendienstplanung erarbeitet. Die Erfahrungen dieser Konzepte wurden evaluiert und nach und nach für weitere Einrichtungen der Stiftung nutzbar gemacht.

Eine weitere Maßnahme des Auditierungszeitraums 2018 bis 2021 war die Entwicklung und Implementierung eines Konzeptes für das betriebliche Gesundheitsmanagement. In diesem Rahmen wurde ein telefonisches Beratungsangebot eingeführt: Familienexperten des Kooperationspartners Amiravita GmbH stehen den Mitarbeitenden kostenlos und vertraulich zu Fragen rund um die Themen Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Unterstützung bei der Pflege von Angehörigen sowie bei psychischer Belastung zur Verfügung.

Das Kontakthalte- und Wiedereinstiegsprogramm für Mitarbeitende in Eltern- und Pflegezeit sowie für Langzeitkranke hat sich in den

vergangenen drei Jahren bereits etabliert. Durch eine strukturierte Vorgehensweise kann der Kontakt während der Abwesenheit gehalten, können Mitarbeitende an die Samariterstiftung gebunden und der Wiedereinstieg erleichtert werden. Es gibt ein Geschenk zur Geburt eines Kindes und zum eigenem Geburtstag, Einladungen zu betrieblichen Veranstaltungen, Informationen über die aktuellen Entwicklungen im Unternehmen und die Möglichkeit, an Fortbildungen teilzunehmen.

Nach der Elternzeit bekommen die Mitarbeitenden Informationen über Betreuungsangebote in ihrer Region während der Ferien. Darüber hinaus kann die Kinderbetreuung

**ELTERNBERATUNG
PFLEGEBERATUNG
PSYCHOSOZIALE BERATUNG**

Ein kostenloses Angebot für die Mitarbeitenden der Samariterstiftung



SAMARITER 
STIFTUNG

Die Titelseite des Informationsblatts zu den Beratungsangeboten für Mitarbeitende

bei Bedarf auch finanziell unterstützt werden, wenn die Betreuung erforderlich ist, damit der/die Mitarbeiter/-in Arbeitsleistung in der Samariterstiftung erbringen kann.

Auch die Corona-Pandemie hat ihren Teil zur Umsetzung der Maßnahmen beigetragen. Das digitale Arbeiten hat dadurch, wie in anderen Branchen, eine bis dahin kaum vorstellbare Bedeutung erhalten. Die dazu erarbeiteten Rahmenbedingungen für mobiles Arbeiten haben bei vielen Mitarbeitenden zur Vereinbarkeit von Homeschooling und Beruf während der Lockdown-Phasen beigetragen.

Die ersten Schritte auf dem Weg zu einer familienfreundlichen Unternehmenskultur ist die Samariterstiftung in den letzten drei Jahren also bereits gegangen. Viele grundlegende Maßnahmen wurden in diesem Zeitraum schon angestoßen und umgesetzt.

Doch die strukturierte Etablierung und Weiterentwicklung soll auch zukünftig kontinuierlich aufrechterhalten werden. Daher wurde Anfang 2021 unter Einbeziehung von Mitarbeitenden



die Rezertifizierung für das „audit berufundfamilie“ angestoßen. Die in diesem Rahmen – „coronakonform“ ausschließlich online – durchgeführten Workshops boten die Möglichkeit zur Evaluation der bisherigen Maßnahmen. Darauf basierend folgte die Erarbeitung weiterer Maßnahmen für die kommenden drei Jahre. Diese sind in acht Handlungsfelder untergliedert und berücksichtigen stets den für die Samariterstiftung definierten Familienbegriff, der „alle Lebensphasen und die gesamte Lebenswirklichkeit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“ umfasst.

Daniela Does

Professionalisierung des Einkaufs

Kosten sparen und Nachhaltigkeit fördern

Skaleneffekte nutzen und die dadurch freigesetzten Ressourcen der nachhaltigen Entwicklung der Stiftung zugutekommen lassen – in anderen Worten: Kostenvorteile durch den Einkauf größerer Mengen nutzen und das dabei eingesparte Geld für die nachhaltige Entwicklung der Stiftung verwenden – das ist das Ziel des Mitte 2020 initiierten Projekts zur Professionalisierung des Einkaufs in der Samariterstiftung. Auslöser dafür waren kleinere Projekte im Bereich Müllentsorgung und Aktenvernichtung, die gezeigt haben, dass sich der Aufbau von Nachfrage organisatorisch und finanziell lohnen kann.

Im Mittelpunkt des Einkaufsprojektes steht aber nicht allein der finanzielle Aspekt. Vielmehr geht es um eine ganzheitliche Verbesserung der drei definierten Dimensionen Aufwand, Qualität und Geld.

Im ersten Schritt wurden zunächst die großen Bereiche Lebensmittel, Wäscherei, Reinigung, Fuhrpark, Verbrauchsmaterial und Energieversorgung genauer betrachtet. Unterstützt wurde dieser Prozess von Anfang an durch auf das Thema Einkauf spezialisierte Fachleute des Beratungsunternehmens mmbPunkt GmbH. Im Herbst 2020 war der Projektauftritt im Rahmen eines Workshops. Die Teilnehmenden kamen aus allen Regionen der beiden großen Leistungsbereiche der Samariterstiftung (Altenhilfe und Eingliederungshilfe) und brachten neben dem Interesse an der Aufgabe auch fachliche Expertise in einem der inhaltlich relevanten Bereiche mit. Nach der Vorstellung der durch die Berater analysierten Ausgangslage wurde

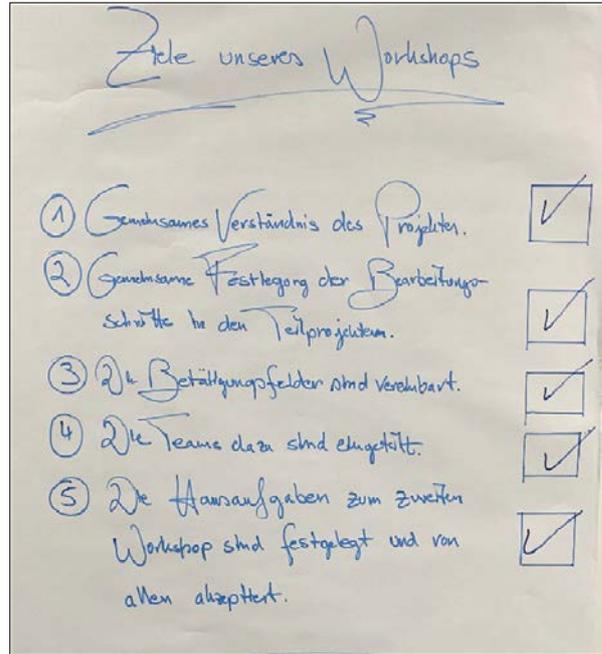
das geplante Vorgehen erläutert. Die Experten aus den Regionen wurden auf einzelne Projektgruppen verteilt, die sich in den kommenden Wochen einem spezifischen Thema widmen und dieses im Detail bearbeiten sollten. Die Rahmenbedingungen – die Treffen der Projektgruppen mussten pandemiebedingt nahezu ausschließlich online stattfinden – beeinträchtigten die inhaltliche Arbeit nicht.

Gemeinsam galt es zunächst den Ist-Zustand zu ermitteln und einen stiftungsweiten Überblick über den jeweiligen Themenschwerpunkt zu bekommen. Dafür wurden unterschiedliche Methoden herangezogen: Rechnungen und Verträge wurden gesichtet, Interviews geführt und Online-Befragungen durchgeführt. Darauf basierend wurde im nächsten Schritt der Soll-Zustand definiert, der auch die Grundlage für die Ausschreibungskriterien darstellte.

Nach einem Jahr intensiver Projektarbeit mit vielen Abstimmungsterminen und jeder Menge „Kopferbrechen“ innerhalb der Projektteams sind nun ersten Erfolge sichtbar.

Zunächst wurde der Bereich Lebensmittel professionell ausgeschrieben und verhandelt. Das hat bereits zu Beginn des Jahres 2021 zu einem Wechsel eines Großlieferanten geführt. Mit einer Veränderung dieser Tragweite sind immer auch Bedenken und Vorbehalte verbunden, die ernst genommen und durch Transparenz, Empathie und Informationen sukzessive abgebaut werden.

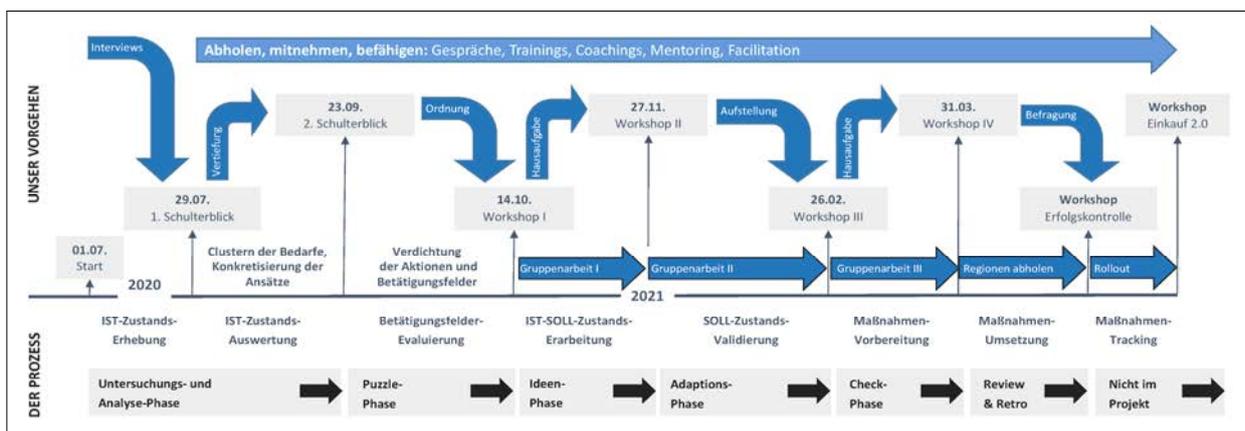
Auch für die Bereiche Reinigung und Wäscherei wurden während des Projektverlaufs pro-



fessionelle Ausschreibungen erstellt. Die Angebote sind vielversprechend und bestätigen das Optimierungspotenzial durch die Bündelung im Bereich Einkauf.

Damit das Projekt in einen kontinuierlichen und nachhaltigen Zustand überführt werden kann, wird in der Samariterstiftung eine Stelle für diese Aufgabe geschaffen. Durch diese Professionalisierung sollen in den nächsten Jahren alle kostenintensiven Bereiche zentral ausgeschrieben und verhandelt werden. Nur so wird eine optimale Nutzung der Skaleneffekte möglich sein. Die dadurch entstehenden Ressourcen können nutzbringend für die Entwicklung der Angebote der Häuser und Dienste der Samariterstiftung eingesetzt werden.

Daniela Does



Jahreschronik 2020

Januar



Zu einem Antrittsbesuch kam der seit 1. August 2019 amtierende Oberbürgermeister der Stadt Nürtingen, **Dr. Johannes Fridrich**, am 10. Januar in die Hauptverwaltung der Samariterstiftung (Bild oben). Mit dem Vorstandsvorsitzenden Frank Wößner sprach er u. a. über die soziale Arbeit und das Wirken der Stiftung in Nürtingen. Vor allem im Stadtviertel Klein-Tischardt, wo auch die von der Samariterstiftung betreute **Wohnanlage am Kroatenhof** steht, werden die Stadtverwaltung und die Stiftung zusammenarbeiten. Im Rahmen des Landeswettbewerbs „Quartier 2020“ entsteht dort ein neues soziales Miteinander der Generationen und Kulturen. Eine Teilhabe aller im Quartier, eine schnelle Integration neu Zugezogener und eine Identifikation mit dem Viertel sind die Ziele des Prozesses, den mehrere Partner hier angestoßen haben.

Eine Delegation der Samariterstiftung besuchte am 15. und 16. Januar mehrere Standorte der Stiftung **Sonnenhof** im Elsass. Der Vorstandsvorsitzende Frank Wößner, Eingliederungshilfe-Vorstand Jürgen Schlepckow, Vorstandsassistentin Sonja Krauter und der Leitende Referent Wolfgang Bleher (Bild rechts oben) folgten damit einer Einladung von Stiftungsrats-Präsident Jean-Claude Girardin und Vorständin Anne-Caroline Bindou, die ihrer-



seits am 2. Juli 2019 zu Gast in der Samariterstiftung gewesen waren. Nach der Begrüßung am Sitz des Sonnenhofs in Bischwiller wurden mehrere Werkstätten und andere Einrichtungen besichtigt, darunter eine Schule für Kinder und Jugendliche mit mentalen Handikaps. Diskutiert wurde über Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Eingliederungshilfe in Frankreich und Baden-Württemberg – von der Häusergröße, den Hilfskonzepten und der Finanzierung bis zu den gesetzlichen Rahmenbedingungen. Dabei stellte man u. a. fest, dass der Sonnenhof als „fondation protestante“ (protestantische Stiftung) die gleichen Werte vertritt wie die Samariterstiftung als kirchliche Stiftung. Besonders gefiel den Gästen aus Deutschland der Sonnenhof-Slogan „Chaque vie est une lumière“ („Jedes Leben ist ein Licht“).

Das bereits Ende November 2019 bezogene **Haus am Vogelneest** in Crailsheim wurde am 23. Januar 2020 offiziell eingeweiht. Es umfasst 30 Appartements für älter werdende Menschen mit seelischer Behinderung, die hier ein lebenslanges Wohnrecht haben und individuell unterstützt werden, um ihre Beeinträchtigung zu bewältigen und ihre Autonomie zu erhalten. Das in dieser Form bis dahin in Baden-Württemberg einzigartige Angebot bezeichnete Christoph Holl als „landesweites Leuchtturmprojekt“. Der Regionalleiter der **Sozialpsychiatrie Schwäbisch Hall** der Samariterstiftung erinnerte daran, dass der Landkreis die Wohnstätte möglich gemacht habe, indem er bereits vor Jahren in seiner Teilhabeplanung für Menschen mit wesentlicher seelischer Behinderung das lebenslange Recht auf Eingliederungshilfe



„Schlüsselübergabe“ im Haus am Vogelneest: Bauleiter Bernd Dollinger und Tobias Laukenmann mit der stellvertretenden Standortleiterin Julia Koboldt und dem Regionalleiter Christoph Holl

für chronisch kranke Menschen festgeschrieben habe – also schon bevor dies im Bundes-
teilhabegesetz geregelt wurde. Der Vorstandsvorsitzende der Samariterstiftung, Frank Wößner, würdigte die neue Wohnstätte als „ganz besonderes ganz normales Haus“.

Mit einer Feier in der **Gedenkstätte Grafeneck** erinnerte der Landtag von Baden-Württemberg am 27. Januar, dem Internationalen Holocaust-Gedenktag, an die Opfer des Nationalsozialismus (Bild unten). 10 654 behinderte und kranke Menschen waren im Jahr 1940 in Grafeneck im Rahmen der „Euthanasie“-Aktion des NS-Regimes ermordet worden.

Die Geschichte Grafenecks lehre zweierlei, sagte die Landtagspräsidentin Muhterem Aras: dass Widerstand möglich war und dass die Morde sowohl eine Vorgeschichte als auch Nachwirkungen bis heute haben. Die Politikerin erwähnte die Erhöhung der Fördermittel des Landes für die Gedenkstättenarbeit; zudem investiere das Land 1,4 Millionen Euro, um das Schloss Grafeneck für die Nutzung zu Bildungszwecken herzurichten. Der Vorstandsvorsitzende der Samariterstiftung, Frank Wößner, nannte Grafeneck einen „Ort des Widerspruchs“: es sei ein Ort, an dem die Täter die industrielle Tötung von behinderten Menschen vorantrieben, aber auch ein Ort der Bildung gegen das kollektive Vergessen und des Bekenntnisses für ein gemeinsames Leben.

„Wie Transformation gelingen kann“ – diesem Thema widmeten sich Führungskräfte aus Wirtschaft und Sozialarbeit bei der 15. Auflage des **Kirchberger Dialogs** vom 27. bis 29. Januar im Kloster Kirchberg (Sulz am Neckar). Es ging darum, wie man als Bürger/-in dieser Welt, als Führungskraft, aber auch ganz persönlich mit den fundamentalen Umbrüchen in Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt umgeht und dabei Zukunft gestaltet. Impulse dazu lieferten u. a. Vorträge des Medienwissenschaftlers Prof. Dr. Bernhard Pörksen, des Landtagsabgeordneten Thomas Poreski sowie der Zeit-





Diskussionen hinter Klostermauern: der Kirchberger Dialog

forscher Prof. Dr. Karlheinz Geißler und Jonas Geißler.

In Pfullingen (Landkreis Reutlingen) wurde am 30. Januar der **Treff Jahnstraße 9** offiziell eingeweiht (Bild unten). Der bereits im Oktober 2019 eröffnete Ort für nachbarschaftliche Hilfe, Begegnung und Zuwendung geht auf eine Idee der Baugenossenschaft Pfullingen und der Samariterstiftung zurück und will Ausgangspunkt zahlreicher Impulse und Initiativen sein. Projekt- und Interessengruppen sollen entstehen, in denen sich Menschen gemeinsam für eine Sache engagieren. Dabei sollen alle Generationen sowie Menschen mit und ohne Einschränkungen teilhaben. Treibende Kraft des Nachbarschaftstreffs ist die Quartierskoordinatorin Hanna Schmid, deren Tätigkeit durch eine Förderung der ARD-Fernsehlotterie im Rahmen einer 50-Prozent-Stelle für drei Jahre möglich wurde.



Februar

Zwischen dem 17. und dem 20. Februar sind mehr als 60 Bewohnerinnen und Bewohner sowie die Mitarbeitenden des **Samariterstifts Zuffenhausen** aus dem Stuttgarter Pflegeheim aus- und in das neue **Samariterstift am Rathaus** in Leonberg eingezogen. Der Umzug war erforderlich, weil das in die Jahre gekommene Zuffenhäuser Heim (Bild oben) nicht mehr mit vertretbarem Aufwand zu renovieren gewesen wäre. Es wurde inzwischen vollständig abgerissen und wird derzeit durch einen Neubau ersetzt.

März

Beim **Werkstattgespräch** in der **Werkstatt am Neckar** am 5. März in Wendlingen und tags darauf auf Einladung der **Werkstatt an der Schanz** in Münsingen sprach der Landtagsabgeordnete Thomas Poreski über die Idee des bedingungslosen Grundeinkommens (BGE).



Gerald Müller (IG Metall), IHK-Geschäftsführer Christoph Nold, Pfarrerin Irina Ose und MdL Thomas Poreski (von links) beim Werkstattgespräch in Wendlingen

Der sozial- und technologiepolitische Sprecher der Grünen-Landtagsfraktion stellte zunächst die unterschiedlichen BGE-Konzepte vor und machte deutlich, dass sie nur funktionieren, wenn die ökonomischen Voraussetzungen dafür stimmen. Unterm Strich könne das BGE mehr Chancengerechtigkeit schaffen, und 90 Prozent der Bevölkerung würden davon profitieren. Pfarrerin Irina Ose, Referentin für Diakonie und Theologie der Samariterstiftung, brachte theologische Gedanken ein und zog das Fazit, aus Sicht der Bibel gebe es ein klares Ja zum BGE. Die Vorträge wurden anschließend von Experten und mit dem Publikum diskutiert.

Aufgrund der steigenden Infektionszahlen der beginnenden **Corona-Pandemie** erließ die baden-württembergische Landesregierung am 16. März eine Verordnung, mit der u. a. für stationäre Pflege- und Behindertenhilfe-Einrichtungen zum Schutz der Bewohnerinnen und Bewohner praktisch ein Besuchsverbot verhängt wurde, das rund zwei Monate lang andauern sollte. Begegnungen zwischen „draußen“ und „drinnen“ waren in dieser Zeit oft nur auf Distanz bzw. durch Fensterfronten getrennt möglich. Mitarbeitende aller Häuser und Einrichtungen stellten sich der Situation mit Kreativität, Engagement und zusätzlichen Angeboten, um das Leben der ihnen anvertrauten Menschen trotz der Einschränkungen so angenehm wie möglich zu gestalten. Matthias Kircher, Hausleiter im **Samariterstift Gärtringen**, brachte es auf den Punkt: „Wir stehen zu unserem Leitbild: Wir helfen Menschen – das gilt zu jeder Zeit. Sie können sich auf uns verlassen und uns vertrauen.“



April



Kein Gottesdienst an Karfreitag und Ostern im **Samariterstift Grafeneck**? Stattdessen vier Tage Langeweile auf der Wohngruppe ohne Tagesstruktur? Geht gar nicht, dachten sich die Pfarrer Dr. Salomo Strauß (Münsingen) und Siegfried Kühnle (Gomadingen-Dapfen) und zogen gemeinsam mit dem Regionalleiter Markus Mörrike am Karfreitag und Ostersonntag über die Terrassen aller acht Wohngruppen der Einrichtung (Bild oben). In gebührendem Abstand erinnerten die Geistlichen mit Worten zum Karfreitag und zur Auferstehung an die Besonderheit dieser Tage und an die Bedeutung von Ostern gerade auch in der Corona-Zeit. Nach eigenen Angaben waren sie selbst froh, an den höchsten christlichen Festtagen als Pfarrer nicht untätig zu Hause sitzen zu müssen. Begleitet wurden sie von passenden Gesangbuch-Liedern, die Markus Mörrike auf dem Saxophon intonierte und die manchen zum Mitsingen inspirierten.



Zwei Beispiele für viele: Mitarbeitende des Samariterstifts Gärtringen (links) und des Dr.-Vöhringer-Heims



Am 21. April wurde mit dem symbolischen Spatenstich der Bau des **Samariterstifts Riederich** (Landkreis Reutlingen) begonnen (Bild oben). In der Ortsmitte entstehen zwei Bauteile, die über ein Treppenhaus und ein gemeinsames Foyer miteinander verbunden sind: ein Pflegeheim mit 30 Plätzen in zwei Hausgemeinschaften sowie Appartements für betreutes Wohnen, eine Arztpraxis und eine Begegnungsstätte.

Der Vorentwurfsplanung des Architekten Norbert Goerlich (Stuttgart) für das künftige **Samariterstift Altdorf** (Landkreis Böblingen) hat der örtliche Gemeinderat am 5. Mai zugestimmt. Auch der Entwurf des dazu erforderlichen Bebauungsplans wurde gutgeheißen. Das Projekt umfasst ein Pflegeheim mit 43 Plätzen, eine Begegnungsstätte und neun Wohnungen.

Mai



Zum **Internationalen Tag der Pflegenden**, der alljährlich am 12. Mai begangen wird, hatte man sich in der Samariterstiftung diesmal etwas Besonderes ausgedacht: Anknüpfend an eine Social-Media-Kampagne der Diakonie Deutschland „Wir feiern Pflege“ waren die Mitarbeitenden aufgefordert, sich möglichst effektiv mit der entsprechenden Motto-Karte in Szene zu setzen und sich damit in den verschiedenen Online-Plattformen zu präsentieren. Wer das beeindruckendste Motiv lieferte, sollte mit einem opulenten Frühstück belohnt werden. Die Resonanz war beachtlich; die Jury in der Hauptverwaltung hatte die Qual der Wahl. Zum Siegerfoto kürte sie schließlich eine Aufnahme aus dem Pfullinger **Samariterstift am Laiblinspark** (Bild unten). Es war der erste größere Anlass, bei dem die Samariterstiftung ihre Social-Media-Kanäle systematisch nutzte. Facebook und Instagram sind seither integraler Teil der Medienpräsenz der Stiftung.



Juni

Die Linedancer der Greenhorn Saloon Dancers traten am 20. Juni vor dem **Dr.-Vöhringer-Heim** in Nürtingen-Oberensingen auf (Bild unten). Die Bewohnerinnen und Bewohner verfolgten die Darbietung mit gebührendem Abstand von den Balkonen oder vom Garten aus. Bei fast jedem Tanz wurde im Rhythmus der Musik mitgeklatscht und es gab viel Applaus.



Juli

Bewohnerinnen und Bewohner des **Pflegeheims Schroth** in Wolfschlugen (Landkreis Esslingen) zogen Anfang Juli in das drei Kilometer entfernte und neu errichtete **Samariterstift Neuhausen** um. In dem ehemaligen Hotelgebäude in Wolfschlugen war seit Mitte der 90er Jahre ein privat geführtes Alten- und Pflegeheim untergebracht, das jedoch aufgrund der Bestimmungen der baden-württembergischen Landesheimbauverordnung nicht mehr weiter betrieben werden konnte. Vor diesem Hintergrund hatte die Samariterstiftung schon 2015 die Betriebsführung der Pflegeheim-GmbH übernommen mit der Perspektive, in Wolfschlugen selbst ein neues Pflegeheim zu bauen. Realisiert wurde dann freilich ein Neubauprojekt in der Nachbargemeinde Neuhausen auf den Fildern.

Da im Frühjahr die Fortbildungen und der beliebte **Dankeschöntag** für die ehrenamtlich Engagierten aufgrund der Corona-Pandemie ausfallen mussten, lud die Samariterstiftung stattdessen zu kleinen regionalen Veranstaltungen im Freien bzw. unter Einhaltung der



Abstandsregeln ein. So trafen sich 20 ehrenamtlich Mitarbeitende am 21. Juli mit Gabriele Blum-Eisenhardt von der Hauptverwaltung und der Leonberger Quartierskordinatorin Linda Haug an der Gerlinger Heide bei Leonberg (Bild oben). In „Gehsprächen“ zu zweit, aber zeitweise auch schweigend hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, die Erlebnisse, Stimmungen, Schweres und auch Beglückendes aus den vergangenen Wochen und Monaten zu reflektieren und miteinander zu teilen. Meditative und literarische Texte sowie die Eindrücke aus der Natur halfen dabei. In der abschließenden Gesprächsrunde konnte man sich der eigenen Kraftquellen und Lichtblicke bewusst werden.

Der Bundestagsabgeordnete Dr. Nils Schmid (links im Bild unten) kam am 30. Juli zu Besuch nach Nürtingen-Oberensingen, um sich aus erster Hand über die Situation der Pflege während der Corona-Pandemie zu informieren. Er sprach dabei mit dem Vorstandsvorsitzenden der Samariterstiftung, Frank Wößner, dem Altenhilfe-Vorstand Dr. Eberhard Goll sowie



Mitarbeitenden des **Dr.-Vöhringer-Heims**, die aus dem Pflegealltag berichteten. Sie machten darauf aufmerksam, dass die Lage in der Pflege schon unter „normalen“ Bedingungen „Spitz auf Knopf“ sei: „Die Corona-Krise hat das nur noch offensichtlicher mit noch gravierenderen Folgen offengelegt“, betonte die Mitarbeiterin Anne Stuhr. So sei etwa in der Osterzeit rund ein Drittel der Pflegekräfte wegen Krankheit, Quarantäne oder Urlaub ausgefallen. Fachkräfte, die eben ihre Ausbildung abgeschlossen hätten, hätten den Betrieb am Laufen halten müssen. Anne Stuhr schilderte auch, wie schwierig oder gar unmöglich es ist, demenzkranken Menschen begreiflich zu machen, dass sie auf ihren Zimmern bleiben sollen. Frank Wößner verwies dabei auch auf die ethische Dimension: „Menschen einzusperren ist einfach unmöglich. Wir sind keine geschlossene Anstalt.“ Im Gegenteil: „Wir haben uns über Jahre bemüht, offene Häuser zu haben“, so Dr. Eberhard Goll. „Jetzt ging auf einmal gar nichts mehr.“ Auch der Einsatz von Zeitarbeitskräften sei keine ideale Lösung, zumal diese zu anderen Bedingungen arbeiten als die Stammebelegschaft und z. B. Arbeitszeiten nach Wunsch forderten. Das bringe Unfrieden ins System. Dr. Nils Schmid räumte ein, ihm sei bisher vieles nicht bewusst gewesen, und versprach, dies in die politische Diskussion einzuspeisen. Auch nahm er zur Kenntnis, dass es für die Pflegenden eine besondere Aufgabe war, sich zur alltäglichen Belastung noch um die Betreuung und Begleitung der Angehörigen zu kümmern. Er hoffe und wünsche sich, dass die Begeisterung für die „Helden des Alltags“ erhalten bleibt und nachhaltige Auswirkungen zeigt. Ihm sei klar, dass an der Verbesserung der Rahmenbedingungen weitergearbeitet werden müsse. Das bedeute auch: mehr Arbeitskräfte in der Pflege.

August

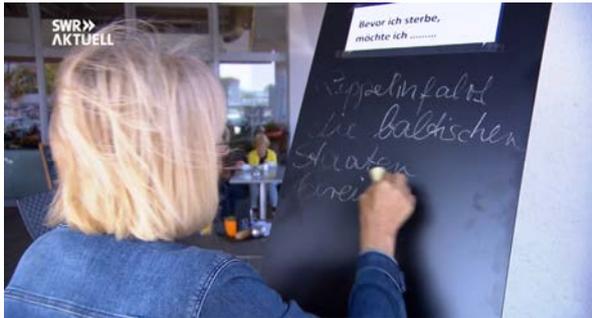
Für weitere zwei Jahre erhält das **Bürgerhaus Krone** in Nürtingen-Oberensingen Fördergelder der Aktion Mensch. Der Zuschuss für die Jahre 2021 und 2022 beträgt 66 000 Euro für Personal-, Sach- und Honorarkosten. Damit kann die Entwicklung der Angebote der „Krone“ mit Elan und vielseitigem Engagement weiter vorangetrieben werden.



Unter erschwerten Bedingungen hat im August der Abriss des bisherigen **Samariterstifts Zuffenhausen** begonnen (Bild oben): „Die Anforderungen an die Baufirmen sind hoch, da das Gelände eng ist und ein Hang abgestützt werden muss“, so Altenhilfe-Vorstand Dr. Eberhard Goll. Das Haus in dem Stuttgarter Stadtteil war im Jahr 1967 eröffnet worden; 1987 bis 1991 wurde es bei laufendem Betrieb umgebaut und in ein reines Pflegeheim verwandelt. Rund 30 Jahre später war ein erneuter Umbau zur Anpassung an die inzwischen wieder geänderten Anforderungen nicht mehr möglich. 60 der 90 Bewohnerinnen und Bewohner hatten das Angebot angenommen, von Zuffenhausen in das neue **Samariterstift am Rathaus** in Leonberg umzuziehen, die übrigen fanden vor allem in anderen Pflegeeinrichtungen ein neues Zuhause. Auch etwa 75 Mitarbeitende sind mit nach Leonberg umgezogen.

September

„Bevor ich sterbe, möchte ich ...“ Die Idee zu diesem auf die US-amerikanische Künstlerin Candy Chang zurückgehenden Kunstprojekt ist inzwischen weltweit verbreitet und im September 2020 auch in Münsingen angekommen. „Bevor ich sterbe, möchte ich ...“ – dieser Satzanfang steht auf einer Schiefertafel; dahinter ist Platz, um mit Kreide den Satz zu vervollständigen und eigene Wünsche und Ideen für die verbleibende Lebenszeit festzuhalten. Die Münsinger Aktion wurde initiiert u. a. von der Stadtverwaltung, vom **Samariterstift Münsingen** und der **Stiftung ZEIT FÜR MENSCHEN**. Passanten konnten auf-



schreiben, was sie noch vorhaben und was ihnen am wichtigsten ist, gerade im Bewusstsein der Endlichkeit ihres Lebens. Auch das SWR-Fernsehen berichtete darüber (Bild oben).

15 Auszubildende von Banken im Landkreis Esslingen wurden am 22. September in Nürtingen-Oberensingen auf ihren Einsatz im **Dr.-Vöhringer-Heim**, in der **Wohnanlage am Kroatenhof** und im **Samariterstift Ostfildern** vorbereitet. In den genannten Häusern der Samariterstiftung verbrachten sie – soweit es die pandemiebedingten Einschränkungen zuließen – die Dienststagnachmittage bis Weihnachten. Zur Vorbereitung gehörte auch, sich in die Lage der alten Menschen hineinzusetzen. So probierten die Auszubildenden aus, wie es ist, wenn man sich aufgrund von Sehproblemen führen lassen muss (Bild unten).



Auch der Ärger war manchen anzusehen, als sie beim Demenz-Parcours erleben mussten, dass alltägliche Handgriffe nicht mehr gelingen. Mit diesen Übungen sowie dem Rollstuhltraining wurden die Auszubildenden sensibilisiert für das Erleben von Senioren. „Wir freuen uns, dass sie trotz Corona wieder diese prägenden Erfahrungen machen können,“ sagen die Berufsschullehrerin Barbara Dieterich und Heike Kieninger, Ausbildungsreferentin bei der Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen, denn „der adäquate Umgang mit Menschen mit Einschränkungen am Schalter und in der Bank ist uns ein großes Anliegen“.

Zu einem **Informationsbesuch** des Dokumentationszentrums und der **Gedenkstätte Grafeneck** waren die Mitglieder des Stiftungsrats und der Stiftungsversammlung der Samariterstiftung am 30. September eingeladen. Der Regionalleiter der Behindertenhilfe/Sozialpsychiatrie Münsinger Alb, Markus Mörike, Gedenkstätten-Leiter Thomas Stöckle und der Vorsitzende des Vereins Gedenkstätte Grafeneck e. V., Münsingens Bürgermeister Mike Münzing, führten die Gäste in Gruppen über das Gelände und schilderten die Bedeutung wie auch die Perspektiven der Gedenkstätten-Arbeit. Beim anschließenden gemeinsamen Kaffeetrinken beeindruckte Andreas Felder, Altenpfleger im Samariterstift am Laiblinpark (Pfullingen) und Mitglied der Stiftungsversammlung, mit seinem Lied „Plötzlich weg“, das den im Jahr 1940 bei der „Euthanasie“-Aktion des NS-Regimes in Grafeneck ermordeten 10 654 Menschen ein musikalisches Denkmal setzt (Bild unten).



Oktober

Eigentlich sollte das 10-jährige Bestehen des **Samariterstifts Höfingen** am 1. Oktober groß und öffentlich begangen werden, und aus Anlass des runden Geburtstages sollte das längste Knopfband der Welt einmal rund um Höfingen geknüpft werden. Die Corona-Pandemie machte jedoch einen Strich durch die Rechnung. Gefeiert wurde trotzdem – wenn auch pandemiebedingt leider ohne die Angehörigen –, mit einem Gottesdienst und einem viergängigen Menü. Die Knopfaktion wird nachgeholt.



Eine Einweihung der anderen Art erlebte das **Samariterstift Neuhausen** am 11. Oktober, denn die Stühle für die Gäste blieben leer (Bild unten). Aufgrund der Corona-Pandemie war die Feier nicht im geplanten Rahmen möglich. So schickten die Redner ihre Grüße und Wünsche schriftlich, und alle Interessierten waren eingeladen, das Haus nach Anmeldung an einem der folgenden Freitagnachmittage anzuschauen.



November

Mit 212 000 Euro aus den Losverkäufen der ARD-Fernsehlotterie werden die **Kinästhetik-Schulungen** für das Pflegepersonal in sechs Modelleinrichtungen der Samariterstiftung gefördert. Aus diesem Anlass machte die ARD am 22. November auf die Samariterstiftung aufmerksam und berichtete über das Projekt (Bild unten); Mitarbeitende des **Samariterstifts Gärtringen** präsentierten zur besten Sendezeit die aktuellen Gewinnzahlen. In der Altenpflege verbringen Pflegende rund ein Viertel ihrer Arbeitszeit mit körperlich belastenden Haltungen wie Heben und Tragen. Kinästhetik dient dazu, die Gesundheit und Arbeitszufriedenheit der Beschäftigten und gleichzeitig die Lebensqualität der pflegebedürftigen Menschen zu verbessern, indem sie ihre Bewegung sensibler wahrnehmen und in der Lage sind, die Arbeit körperschonender zu gestalten.



Die Ausstellung „Demensch“ mit Bildern von Peter Gaymann wurde vom 26. November an in den Schaufenstern einer Immobilienfirma in Pfullingen präsentiert. Zuvor waren die Cartoons zum Thema Demenz seit dem 2. November im **Samariterstift am Laiblinspark** zu sehen gewesen, doch aufgrund der Corona-Verordnung musste die Ausstellung dort geschlossen werden.



Dezember

Am 1. Dezember wurde mit dem Spatenstich der Baubeginn des neuen **Samariterstifts Zuffenhausen** gefeiert (Bild unten).

An der Stelle des zuvor abgebrochenen Altbaus aus dem Jahr 1967 entsteht ein Pflegeheim, das modernsten Ansprüchen genügen wird.



Am 23. und am 30. Dezember konnte man sich in der Begegnungsstätte des **Hauses im Park** in Dettenhausen (Landkreis Tübingen) kostenlos einem Corona-Schnelltest unterziehen. Initiiert hatte die Aktion Jenny Marquardt, Leiterin der **Diakoniestation Dettenhausen**: „Mir war es wichtig, dass die Dettenhäuser das Weihnachtsfest oder Silvester mit ihren Angehörigen im Rahmen der Corona-Verordnung möglichst sorgenfrei verbringen können.“ An der Durchführung der Tests beteiligt waren viele Ehrenamtliche; die Kosten der Tests selbst wurden über Spenden finanziert.



21 Bewohnerinnen und Bewohner sowie 26 Mitarbeitende des **Dr.-Vöhringer-Heims** (Landkreis Esslingen) gehörten zu den ersten Menschen in Baden-Württemberg, die eine Impfung gegen das Corona-Virus erhalten haben. Am 27. Dezember kam ein mobiles Impfteam des Klinikums Stuttgart mit dem Impfstoff Comirnaty von Biontech/Pfizer (Bild oben) nach Nürtingen. Als ersten Bewohner impfte die Ärztin Dr. Claudia Blattmann den 87-jährigen Walter Knapp (Bild unten). Nach der vom Bundesgesundheitsministerium erlassenen Impfverordnung hatten Personen, die mindestens 80 Jahre alt sind, mit höchster Priorität Anspruch auf die Corona-Schutzimpfung, ebenso Pflegekräfte und medizinisches Personal mit einem sehr hohen SARS-CoV-2-Ansteckungsrisiko. Der Vorstandsvorsitzende der Samariterstiftung, Frank Wößner, zeigte sich zuversichtlich: „Das ist ein Wendepunkt im Kampf gegen die Corona-Pandemie. Jetzt braucht es die große Impfbereitschaft in der Bevölkerung.“





„Alles wird gut – wir halten zusammen“: Die Mitarbeitenden und das Quartiersteam vom Treffpunkt Kutscherhaus im Pfullinger Samariterstift am Laiblinspark haben Zeichen der Hoffnung und des Zusammenhalts kreativ zum Ausdruck gebracht.

Personalia

Manuela Bender ist seit 1. Januar 2021 Hausleiterin im Dr.-Vöhringer-Heim in Nürtingen (Landkreis Esslingen), nachdem sie seit 1. April 2016 das Pflegeheim Haus im Park und die Diakoniestation in Dettenhausen (Landkreis Tübingen) geleitet hatte. Davor war die ausgebildete Altenpflegerin seit 2003 im Samariterstift Aalen tätig. In Nürtingen ist sie Nachfolgerin von **Thomas Kaiser**, der nach rund 30 Jahren als Hausleiter – zunächst seit 1990 im Samariterstift Münsingen (Landkreis Reutlingen) und dann ab 2013 im Dr.-Vöhringer-Heim – in den Ruhestand getreten ist.

Olga Weber hat am 1. Januar 2021 die Leitung des Pflegeheims Haus im Park in Dettenhausen (Landkreis Tübingen) übernommen. Dort hatte sie 2005 als Praktikantin angefangen und auch ihre Ausbildung zur Altenpflegerin absolviert. Neben ihrer Tätigkeit als Pflegefachkraft war sie bereits seit 2011 stellvertretende Hausleiterin.

Jenny Marquardt ist seit Jahresbeginn 2021 Leiterin der Diakoniestation Dettenhausen und damit auch der Pflege-Wohngemeinschaft „Alte Weberei“ in Tübingen. Sie machte von 2009 an ihre Ausbildung zur Altenpflegerin im Haus im Park, arbeitete von 2013 bis 2015 als Fachkraft im Samariterstift Dachtel (Landkreis Böblingen) und war seit 2016 kommissarische Pflegedienstleiterin in der Diakoniestation Dettenhausen.

Beatrice Hertel leitet seit 10. Januar 2021 die Wohnstätte Oberensingen (Landkreis Esslingen). Sie arbeitete zuvor seit 2006 am Klinikum Stuttgart, ist ausgebildete Krankenschwester und hat berufsbegleitend ein Bachelor-Studium in Pflegewissenschaft und -management absolviert. Beatrice Hertel ist Nachfolgerin von Oktavia Eichel, die die Wohnstätte seit 1. November 2003 geleitet hatte und zum Jahresende 2020 in den Ruhestand getreten ist.

Michaela Kraft ist seit 1. Februar 2021 Hausleiterin im Samariterstift Altenstadt (Landkreis Göppingen), wo sie bereits seit 1. April 2019 als Pflegedienstleiterin gearbeitet hatte. Sie ist Nachfolgerin der im Frühjahr 2020 in den Ruhestand getretenen Ina Roth; dazwischen hatte Regionalleiter Uwe Glöckner noch kommissarisch die Hausleitung übernommen.

Sandra Nibel hat am 1. Juli 2021 die Leitung des Samariterstifts Neuhausen (Landkreis Esslingen) in der Nachfolge von Thomas Kugele übernommen, der als stellvertretender Pflegedienstleiter ins Samariterstift Münsingen wechselte. Sandra Nibel ist Altenpflegerin und Diplom-Betriebswirtin (FH) und bringt umfassende Berufserfahrungen aus ihrer Tätigkeit bei anderen Altenhilfe-Einrichtungen vor allem der Diakonie und der Caritas mit.

Diakon **Thomas Franz** leitet seit dem 1. Juli 2021 die Region Altenhilfe Göppingen. Der Diplom-Sozialarbeiter (FH) und Sozialwirt ist seit 1. Januar 2018 Hausleiter im Samariterstift Geislingen und wird dies noch bis Anfang 2023 in Personalunion bleiben. Als Regionalleiter folgt er auf Diakon **Uwe Glöckner**, der mehr als 25 Jahre lang Hausleiter und seit 2010 Regionalleiter der Altenhilfe-Region Göppingen gewesen war und am 30. Mai 2021 in die Freizeitphase seiner Altersteilzeit wechselte.

Die Organe der Stiftung

Vorstand

Frank Wößner, Pfarrer und
Diplom-Betriebswirt (BA)
Vorstandsvorsitzender

Jürgen Schlepckow, Diplom-Ökonom
*Vorstand für den Geschäftsbereich
Eingliederungshilfe (Behindertenhilfe und
Sozialpsychiatrie)*

Dr. Eberhard Goll, Diplom-Kaufmann
*Vorstand für den Geschäftsbereich
Altenhilfe und Pflege*

Stiftungsrat

Brigitte Lösch, Diplom-Sozialpädagogin (BA),
Stuttgart, *Vorsitzende*

Annette Kirn, Diplom-Volkswirtin,
Geschäftsführerin i. R., Unternehmens-
beraterin, Stuttgart
stellvertretende Vorsitzende

Erich Haller, Dekan i. R., Aalen, *Schriftführer*

Eberhard Abel, Diplom-Kaufmann,
Bankdirektor i. R., Bad Urach

Hansjörg Blum, Diplom-Ingenieur (FH),
Freier Architekt, Stuttgart

Andrea Deuschle, Diplom-Haushaltsökono-
min, Unternehmensberaterin, Ostrach

Klaus Freytag, Diplom-Ingenieur,
Senator e. h., Kirchheim unter Teck

Rudolf Heß, Diplom-Verwaltungswirt (FH),
Bürgermeister a. D., Pfullingen

Dr. Götz Freiherr vom Holtz, Rechtsanwalt,
Alfdorf

Bruno Möws, Diplom-Ingenieur (FH),
Geschäftsführer i. R., Stuttgart

Dr. Renate Neumann-Schäfer, Wirtschafts-
wissenschaftlerin, Geschäftsführerin i. R.,
Aufsichtsrätin/Prüfungsausschuss- und
Finanzausschuss-Vorsitzende, Überlingen

Professor Dr. Michael Quaas, Rechtsanwalt,
Stuttgart

Nikolaos Sakellariou, Rechtsanwalt,
Schwäbisch Hall

Yvonne Veit, Soziologin M. A.,
Leiterin Bildungszentrum, Stuttgart

Michael Waldmann, Dekan i. R.,
Kirchheim unter Teck

Stiftungsversammlung

Die Vorsitzende des Stiftungsrats:

Brigitte Lösch, Diplom-Sozialpädagogin (BA),
Stuttgart

Die Mitglieder des Vorstandes:

Frank Wößner, Pfarrer und
Diplom-Betriebswirt (BA)

Jürgen Schlepckow, Diplom-Ökonom

Dr. Eberhard Goll, Diplom-Kaufmann

Vom Stiftungsrat gewählte Mitglieder:

Christof Bolay, Oberbürgermeister, Ostfildern

Dr. Hartmut Brauswetter, Ministerialrat a. D.,
Stuttgart

Franz Brugger, Bankdirektor i. R., Waiblingen
Doris Freytag, Oberstudienrätin i. R.,
Kirchheim unter Teck

Klaus-Peter Friedrich, Diplom-Sparkassen-
betriebswirt, Personalleiter i. R., Schorndorf

Johannes Hessel, Diplom-Ingenieur (FH),
geschäftsführender Gesellschafter, Stuttgart

Dr. Peter Messmer, Stuttgart

Dr. Martin Votteler, Diplom-Ökonom,
Vizepräsident des Statistischen Landesamtes
Baden-Württemberg a. D., Stuttgart

Von der Mitarbeiterschaft gewählte Mitglieder:

Bernadette Büttner, Hauptverwaltung,
Nürtingen

Andreas Felder, Samariterstift am Laiblinspark,
Pfullingen

Gerhard Fezer, Hauptverwaltung, Nürtingen

Christine Klein, Samariterstift am Laiblinspark,
Pfullingen

Silvia Metzger, Samariterstift am Laiblinspark,
Pfullingen

Stefan Rahn, Behindertenhilfe Ostalb

Ralf Rosenfelder, Sozialpsychiatrie
Schwäbisch Hall

Häuser, Einrichtungen und Dienste

Stand 1. Juli 2021 – alle Angaben ohne Gewähr

Altenhilfe und Pflege

Altenhilfe Esslingen

Regionalleiterin: Ulrike Schilling

Samariterstift Neuhausen

Kirchstraße 17, 73765 Neuhausen auf den Fildern
Telefon 0 71 58 / 9 87 95-0, Telefax 0 71 58 / 9 87 95-599
samariterstift-neuhausen@samariterstiftung.de
Hausleiterin: Sandra Nibel
Pflegeheim (75 Plätze) mit Kurzzeitpflege, Begegnungsstätte

Dr.-Vöhringer-Heim

Oberensingen, Schlossweg 11, 72622 Nürtingen
Telefon 0 70 22 / 505-100, Telefax 0 70 22 / 505-120
dr.-voehringer-heim@samariterstiftung.de
Hausleiterin: Manuela Bender
Pflegeheim (148 Plätze) mit Kurzzeitpflege, Tagespflege,
Wohnanlage am Kroatenhof (94 Appartements)

Samariterstift im Nachbarschaftshaus

Scharnhäuser Park, Bonhoefferstraße 4, 73760 Ostfildern
Telefon 0 71 1 / 90 03 82-0, Telefax 0 71 1 / 90 03 82-199
samariterstift-im-nachbarschaftshaus@samariterstiftung.de
Hausleiterin: Andrea Möck
Pflegeheim (73 Plätze) mit Kurzzeitpflege

Samariterstift Ostfildern

Ruit, Kirchgässle 1, 73760 Ostfildern
Telefon 0 71 1 / 4 48 09-0, Telefax 0 71 1 / 4 48 09-119
samariterstift-ostfildern@samariterstiftung.de
Hausleiter: Michél Hömke
Pflegeheim (82 Plätze) mit Kurzzeitpflege, Betreutes Wohnen
(12 App.), Wohnanlage Ludwig-Jahn-Straße (27 App.)

Altenhilfe Reutlingen

Regionalleiterin: Margrit Vollmer-Herrmann

Samariterstift Münsingen

Uracher Straße 1, 72525 Münsingen
Telefon 0 73 81 / 1 82 95-0, Telefax 0 73 81 / 1 82 95-29
samariterstift-muensingen@samariterstiftung.de
Hausleiterin: Karin Rudolf
Pflegeheim (53 Plätze) mit Kurzzeitpflege, Begegnungsstätte

Samariterstift am Stadtgarten

Große Heerstraße 9, 72793 Pfullingen
Telefon 0 71 21 / 9 30 38-0, Telefax 0 71 21 / 9 30 38-409
samariterstift-am-stadtgarten@samariterstiftung.de
Hausleiterin: Marie-Luise Sontheimer
Pflegeheim (32 Plätze) mit Kurzzeitpflege,
Betreutes Wohnen (30 Appartements)

Samariterstift am Laiblinspark

Hohmorgenstraße 15, 72793 Pfullingen
Telefon 0 71 21 / 9 73 4-0, Telefax 0 71 21 / 7 99 2 54
samariterstift-am-laiblinspark@samariterstiftung.de
Hausleiterin: Christine Klein
Pflegeheim (86 Plätze) mit Kurzzeitpflege, Tagespflege,
Betreutes Wohnen (13 App.), „Treffpunkt Kutscherhaus“,
Pflege-Wohngemeinschaft Hohe Straße 5 (6 Plätze)
SAMARITER Mobil – Ambulante Pflege

Altenhilfe Göppingen

Regionalleiter: Thomas Franz

Samariterstift Altenstadt

Bronnenwiesen 22, 73312 Geislingen
Telefon 0 73 31 / 4 4 29-0, Telefax 0 73 31 / 4 4 29-111
samariterstift-altenstadt@samariterstiftung.de
Hausleiterin: Michaela Kraft
Pflegeheim (54 Plätze) mit Kurzzeitpflege, Tagespflege,
Betreutes Wohnen in den Bronnenwiesen
(33 Appartements), Begegnungsstätte

Samariterstift Geislingen

Schillerstraße 4, 73312 Geislingen
Telefon 0 73 31 / 934-0, Telefax 0 73 31 / 934-555
samariterstift-geislingen@samariterstiftung.de
Hausleiter: Thomas Franz
Pflegeheim (105 Plätze) mit Kurzzeitpflege, Tagespflege
Betreutes Wohnen im Kaisheimer Hof (37 Appartements)
SAMARITER Mobil – Ambulante Pflege

Samariterstift Gingen

Kirchgasse 3, 73333 Gingen an der Fils
Telefon 0 71 62 / 9 47 42-0, Telefax 0 71 62 / 9 47 42-106
samariterstift-gingen@samariterstiftung.de
Hausleiter: Michael Imrich
Pflegeheim (40 Plätze) mit Kurzzeitpflege,
Begegnungsstätte

Samariterstift Wiesensteig

Bahnhofstraße 8, 73349 Wiesensteig
Telefon 0 73 35 / 1 84 31-0, Telefax 0 73 35 / 1 84 31-68
samariterstift-wiesensteig@samariterstiftung.de
Hausleiterin: Ines Göring
Pflegeheim (48 Plätze) mit Kurzzeitpflege

Altenhilfe Leonberg/Stuttgart

Regionalleiterin: Angelika Herrmann

Samariterstift Höfingen

Goldackerstraße 1, 71229 Leonberg
Telefon 0 71 52 / 3 3 12 03-0, Telefax 0 71 52 / 3 3 12 03-1
samariterstift-hoefingen@samariterstiftung.de
Hausleiter: Ralf Salzer
Pflegeheim (30 Plätze) mit Kurzzeitpflege

Samariterstift am Rathaus

Eltinger Straße 48, 71229 Leonberg
Telefon 0 71 52 / 3 5 8 85-0, Telefax 0 71 52 / 3 5 8 85-17
samariterstift-am-rathaus@samariterstiftung.de
Hausleiterin: Eva Neumeier
Pflegeheim (90 Plätze) mit Kurzzeitpflege,
Begegnungsstätte

Samariterstift Leonberg

Seestraße 74, 71229 Leonberg
Telefon 0 71 52 / 607-0, Telefax 0 71 52 / 607-117
samariterstift-leonberg@samariterstiftung.de
Hausleiterin: Sylvia Reck
Pflegeheim (122 Plätze) mit Kurzzeitpflege, Tagespflege
Betreutes Wohnen (90 Appartements)

Seniorenzentrum am Parksee

Ostertagstraße 44, 71229 Leonberg
Telefon 0 71 52 / 60 42-0, Telefax 0 71 52 / 60 42-31
seniorenzentrum-am-parksee@samariterstiftung.de
Hausleiter: Jan Schmitting
Pflegeheim (109 Plätze) mit Kurzzeitpflege,
Betreutes Wohnen (75 Appartements)

Samariterstift Zuffenhausen

Markgröninger Straße 39, 70435 Stuttgart
 Bezug des Ersatzneubaus 2023

Diakonie-Sozialstation Weissach

SAMARITER Mobil – Ambulante Pflege
 Flacht, Sandweg 10/1, 71287 Weissach
 Telefon 070 44 / 38006, Telefax 070 44 / 908962
 diakonie-sozialstation-weissach@samariterstiftung.de
 Leiterin: Valeria Mendes-Siebert

Otto-Mörike-Stift

Flacht, Sandweg 8+10, 71287 Weissach
 Telefon 070 44 / 912-100, Telefax 070 44 / 912-111
 otto-moerike-stift@samariterstiftung.de
 Hausleiterin: Denise Gritzbach
 Pflegeheim (29 Plätze) mit Kurzzeitpflege,
 Betreutes Wohnen (15 Appartements), Begegnungsstätte

Rosa-Körner-Stift

Raiffeisenstraße 9, 71287 Weissach
 Telefon 070 44 / 90 73-140, Telefax 070 44 / 90 73-111
 rosa-koerner-stift@samariterstiftung.de
 Hausleiterinnen: Kerstin Kühnle
 Pflegeheim (29 Plätze) mit Kurzzeitpflege,
 Betreutes Wohnen (9 Appartements), Begegnungsstätte

Altenhilfe Ostalb

Regionalleiter: Christoph Rohlik

Diakonie-Sozialstation Aalen

SAMARITER Mobil – Ambulante Pflege
 Jahnstraße 10, 73431 Aalen
 Telefon 073 61 / 564-182, Telefax 073 61 / 564-185
 diakonie-sozialstation-aalen@samariterstiftung.de
 Leiterin: Doris Liebe

Samariterstift Aalen

Jahnstraße 10+12, 73431 Aalen
 Telefon 073 61 / 564-100, Telefax 073 61 / 564-111
 samariterstift-aalen@samariterstiftung.de
 Hausleiterin: Sylvia Brenner-Merz
 Pflegeheim (93 Plätze) mit Kurzzeitpflege,
 Wohnpflegegruppe für Multiple-Sklerose-Erkrankte
 (11 Plätze)

Maja-Fischer-Hospiz

Ebnater Hauptstraße 34, 73432 Aalen
 Telefon 073 67 / 9 22 20-164, Telefax 073 67 / 9 22 20-298
 maja-fischer-hospiz@samariterstiftung.de
 Leitung: Petra Stöcker, Helga Schmid
 8 Plätze

Samariterstift Ebnat

Ebnater Hauptstraße 34, 73432 Aalen
 Telefon 073 67 / 9 22 20-0, Telefax 073 67 / 9 22 20-299
 samariterstift-ebnat@samariterstiftung.de
 Hausleiterin: Petra Stöcker
 Pflegeheim (40 Plätze) mit Kurzzeitpflege

Samariterstift am Ulrichsberg

Am Ulrichsberg 1, 73450 Neresheim
 Telefon 073 26 / 9 65 97-0, Telefax 073 26 / 9 65 97-299
 samariterstift-am-ulrichsberg@samariterstiftung.de
 Hausleiterin: Regina Regele
 Pflegeheim (43 Plätze), Servicewohnen (12 Wohnungen)

Altenhilfe Tübingen/Gäu

Regionalleiterin: Angela Krohmer

Samariterstift Dachtel

Deckenpfronner Straße 4, 71134 Aidlingen
 Telefon 070 56 / 9 39 28-0, Telefax 070 56 / 9 39 28-290
 samariterstift-dachtel@samariterstiftung.de
 Hausleiter: Andrauso Farina
 Pflegeheim (36 Plätze) mit Kurzzeitpflege

Samariterstift Ammerbuch

Kirchstraße 58, 72119 Ammerbuch
 Telefon 070 73 / 91 53-0, Telefax 070 73 / 91 53-111
 samariterstift-ammerbuch@samariterstiftung.de
 Hausleiterin: Viktoria Breining
 Pflegeheim (29 Plätze) mit Kurzzeitpflege, Tagespflege,
 Betreutes Wohnen (10 Appartements)

Diakoniestation Dettenhausen

SAMARITER Mobil – Ambulante Pflege
 Einsiedelstraße 3, 72135 Dettenhausen
 Telefon 071 57 / 66 97-300, Telefax 071 57 / 66 97-333
 diakoniestation-dettenhausen@samariterstiftung.de
 Leiterin: Jenny Marquardt
 Pflege-Wohngemeinschaft „Alte Weberei“ in Tübingen (7 Plätze)

Haus im Park

Einsiedelstraße 1, 72135 Dettenhausen
 Telefon 071 57 / 66 97-0, Telefax 071 57 / 66 97-150
 haus-im-park@samariterstiftung.de
 Hausleiterin: Olga Weber
 Pflegeheim (32 Plätze) mit Kurzzeitpflege, Tagespflege,
 Betreutes Wohnen (21 Appartements), Begegnungsstätte

Diakoniestation Gärtringen

SAMARITER Mobil – Ambulante Pflege
 Kirchstraße 17, 71116 Gärtringen
 Telefon 070 34 / 92 74-0, Telefax 070 34 / 92 74-888
 diakoniestation-gaertringen@samariterstiftung.de
 Leiter: Matthias Kircher

Samariterstift Gärtringen

Kirchstraße 17+19, 71116 Gärtringen
 Telefon 070 34 / 92 74-0, Telefax 070 34 / 92 74-888
 samariterstift-gaertringen@samariterstiftung.de
 Hausleiter: Matthias Kircher
 Pflegeheim (75 Plätze) mit Kurzzeitpflege, Tagespflege,
 Betreutes Wohnen (20 App.), Begegnungsstätte

Samariterstift Nufringen

Im Wiesengrund 18/1, 71154 Nufringen
 Telefon 070 32 / 9 56 19-0, Telefax 070 32 / 9 56 19-19
 samariterstift-nufringen@samariterstiftung.de
 Hausleiterin: Jacqueline Wecker
 Pflegeheim (32 Plätze) mit Kurzzeitpflege, Begegnungsstätte

Christiane-von-Kölle-Stift

Gösstraße 18, 72070 Tübingen
 Telefon 070 71 / 4 07 83-0, Telefax 070 71 / 4 07 83-69
 christiane-von-koelle-stift@samariterstiftung.de
 Hausleiter: Hans-Peter Besteck
 Pflegeheim (39 Plätze) mit Kurzzeitpflege,
 Betreutes Wohnen (28 Appartements)

Samariterstift im Mühlenviertel

Kähnerweg 2, 72072 Tübingen
 Telefon 070 71 / 7 50 69-0, Telefax 070 71 / 7 50 69-69
 samariterstift-im-muehlenviertel@samariterstiftung.de
 Hausleiterin: Susanne Gilde
 Pflegeheim (80 Plätze) mit Kurzzeitpflege, Tagespflege,
 Betreutes Wohnen (17 Appartements)

Pflege-Ausbildung

Evangelische Berufsfachschule für Pflege

Mollenbachstraße 19, 71229 Leonberg
 Telefon 0 71 52 / 90 63 08-0, Telefax 0 71 52 / 90 63 08-29
 pflegeschule.leonberg@samariterstiftung.de
 Schulleiter: Stefan Letz

jährlich zwei Kurse für die Ausbildung zur Pflegefachfrau/
 zum Pflegefachmann sowie in der Altenpflegehilfe

Eingliederungshilfe

Behindertenhilfe Ostalb

Regionalleiter: Michael Schubert

Jahnstraße 14, 73431 Aalen
 Telefon 0 73 61 / 564-300, Telefax 0 73 61 / 564-310
 behindertenhilfe-ostalb@samariterstiftung.de

Bereichsleiterin Wohnen: Gisela Graf-Fischer
 Wohngruppen für Menschen mit Behinderungen und
 psychischen Erkrankungen (155 Plätze in Neresheim,
 Bopfingen und Aalen):

Haus am Sohl in Neresheim

Haus an der Eger in Bopfingen

Haus Bohlstraße und *Haus Haus Gartenstraße* in Aalen
 Ambulant betreutes Wohnen,
 Betreutes Wohnen in Familien (zusammen 97 Plätze)

Ostalb-Werkstätten

Jahnstraße 14, 73431 Aalen,
 Telefon 0 73 61 / 564-302, Telefax 0 73 61 / 564-310

Werkstattleiter: Bernd Schäufole
 464 Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderungen und
 psychischen Erkrankungen:

Härtsfeld-Werkstatt in Neresheim

Werkstatt am Ipf in Bopfingen

Werkstatt an der Hochbrücke in Aalen

Werkstatt am Albuch in Aalen

Werkstatt am Kocher in Aalen

Cafés Samocca in Aalen und Heidenheim

Förder- und Betreuungsbereich (64 Plätze)

Behindertenhilfe/Sozialpsychiatrie Münsinger Alb

Regionalleiter: Markus Mörike

Samariterstift Grafeneck,
 Grafeneck 7, 72532 Gomadingen
 samariterstift-grafeneck@samariterstiftung.de
 Telefon 0 73 85 / 966-0, Telefax 0 73 85 / 966-103

Standortleiter: Gerd Erlebach, Georg Schrode
 Wohngruppen für Menschen mit Behinderungen und
 psychischen Erkrankungen (109 Plätze):

Samariterstift Grafeneck

Haus Brombeerweg in Münsingen

Ambulant betreutes Wohnen (34 Plätze)

Werkstatt an der Schanz

Graf-Zeppelin-Straße 3, 72525 Münsingen
 Telefon 0 73 81 / 92 93-0, Telefax 0 73 81 / 92 93-12

Werkstattleiterin: Britta Lucas
 90 Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderungen
 Förder- und Betreuungsbereich (18 Plätze)

Sozialpsychiatrie Esslingen

Regionalleiter: Wolfgang Bleher

Wohnstätte Oberensingen

Stuttgarter Straße 60, 72622 Nürtingen
 Telefon 0 70 22 / 505-376, Telefax 0 70 22 / 505-372
 wohnstaette-oberensingen@samariterstiftung.de
 Hausleiterin: Beatrice Hertel

24 Wohnplätze für Menschen mit psychischen
 Erkrankungen, Ambulant betreutes Wohnen (24 Plätze)
 Förder- und Betreuungsbereich (22 Plätze)

Werkstatt am Neckar

Heinrich-Otto-Straße 20, 73240 Wendlingen
 Telefon 0 70 24 / 4 69 53-0, Telefax 0 70 24 / 4 69 53-99
 werkstatt-am-neckar@samariterstiftung.de

Werkstattleiter: Thomas Cwik

114 Arbeitsplätze für Menschen mit psychischen Erkrankungen

Tageskliniken Esslingen

Tageskliniken für Psychiatrie und Psychotherapie
 mit Psychiatrischer Institutsambulanz
 Klinikleiter und Chefarzt: Dr. Peter Czisch

Tagesklinik im Schloßle (25 Plätze)

Oberensingen, Stuttgarter Straße 62, 72622 Nürtingen
 Telefon 0 70 22 / 505-300, Telefax 0 70 22 / 505-333
 tagesklinik.nuertingen@samariterstiftung.de

Panoramaklinik (30 Plätze)

Mülbergerstraße 66, 73728 Esslingen
 Telefon 0 71 1 / 93 78 44-0, Telefax 0 71 1 / 93 78 44-20
 panoramaklinik.esslingen@samariterstiftung.de

Sozialpsychiatrie Schwäbisch Hall

Regionalleiter: Christoph Holl

Samariterstift Obersontheim,
 Gaildorfer Straße 31, 74423 Obersontheim
 Telefon 0 79 73 / 96 91-0, Telefax 0 79 73 / 96 91-50
 samariterstift-obersontheim@samariterstiftung.de

Standortleiter: Andreas Dambacher, Rainer Grün
 Wohngruppen für psychisch kranke sowie für geistig und
 mehrfach behinderte Menschen (114 Plätze):

Haus am Vogelnest in Crailsheim

Haus Ringstraße 4 in Schwäbisch Hall

Wohngemeinschaften in Crailsheim und Schwäbisch Hall,
 Ambulant betreutes Wohnen, Betreutes Wohnen in Familien
 (zusammen 115 Plätze), Sozialpsychiatrische Dienste

Fränkische Werkstätten

Gaildorfer Straße 31, 74423 Obersontheim
 Telefon 0 79 73 / 96 91-60, Telefax 0 79 73 / 96 91-51
 Werkstattleiter: Matthias Schmidt

236 Arbeitsplätze für Menschen mit psychischen Erkrankungen:

Fränkische Werkstatt Obersontheim

Fränkische Werkstatt Crailsheim

Fränkische Werkstatt Schwäbisch Hall

Fränkische Werkstatt Gaildorf

Café Samocca in Schwäbisch Hall

Förder- und Betreuungsbereich (16 Plätze)

Tagesstätte Schwäbisch Hall

Ringstraße 2, 74523 Schwäbisch Hall
 Telefon 0 79 1 / 94 30 69-0, Telefax 0 79 1 / 94 30 69-222

Tagesstätte Crailsheim

Schulstraße 13, 74564 Crailsheim
 Telefon 0 79 51 / 93 53 73, Telefax 0 79 51 / 47 15 01

Tagesstätte Blaufelden

Kirchstraße 1, 74572 Blaufelden
Telefon 079 53/9262286

Tagesstätte Gaildorf

Gartenstraße 13, 74405 Gaildorf
Telefon 079 71/9786798

Die Beteiligungen der Samariterstiftung

Samariter GmbH

gemeinnützige GmbH
(Beteiligung 100 %)
Nürtingen

Integ GmbH – Integrationsfirma

gemeinnützige GmbH
(Beteiligung 100 %)
Aalen

Samariter-Energie GmbH

(Beteiligung 82,5 %)
Stuttgart

Diakoniegesellschaft Münsinger Alb

gemeinnützige GmbH
(Beteiligung 49 %)
Münsingen

Psychiatrie Schwäbisch Hall

gemeinnützige GmbH
(Beteiligung 33 %)
Schwäbisch Hall

**Evangelische Fachschule für
Heilerziehungspflege**

gemeinnützige GmbH
(Beteiligung 20 %)
Schwäbisch Hall

Mitunsleben GmbH

(Beteiligung 6,25 %)
Berlin

Diakoniestation Nürtingen

gemeinnützige GmbH
(Beteiligung 5,6 %)
Nürtingen

Diakonisches Institut für soziale Berufe

gemeinnützige GmbH
(Beteiligung 5,1 %)
Dornstadt

